

Volksstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Baur, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Baur & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1887, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Postgebühr 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei den Anzeigengestellten vierteljährlich 19.50 Mark, monatlich 6.50 Mark. Bei den Postämtern vierteljährlich 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. — Anzeigengebühr: die gespaltenen Spaltenzeile 1.25 Pf., im Restamtlich 4.00 Pf., Vereinstafel 1.00 Pf., Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 30 Tagen Zahlung erfolgt. — Postfachnummer: Nummer 122 Magdeburg.

Nr. 248.

Magdeburg, Sonnabend den 22. Oktober 1921.

32. Jahrgang.

Bestürzung im Reichstag.

Treibereien der Steuerbrückeberger.

Aus dem Reichstag wird uns Freitag mittag gemeldet:

Das Reichskabinett ist um 10 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die oberschlesische Note zu beraten. Der Außenminister Dr. Rosen gab einen ausführlichen Bericht über den Inhalt der Note. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da die Einzelheiten der Note erst von den zuständigen Ministerien geprüft werden sollen. Für 6 Uhr nachmittags ist eine neue Kabinettsitzung anberaumt.

Berlin steht unter dem starken Eindruck der erheblich ungünstigeren Entscheidung, wie sie die Note gebracht hat. Bei den bürgerlichen Parteien, besonders bei den Demokraten und der Deutschen Volkspartei ist die Stimmung gegenüber dem Kabinett Wirth infolge der Note unverkennbar verschlechtert. Nach dem Wortlaut der Note ist die Aussicht auf neue Verhandlungen wegen der Grenzteilung in Oberschlesien nur gering. Der Rücktritt des Kabinetts ist sehr wahrscheinlich. Unklar ist aber, welches Kabinett die Politik weiter führen wird. Es steht fest, daß die Treibereien gegen das Kabinett Wirth innerhalb der Regierung selbst von den Demokraten ausgehen. Wie schon zweimal vor wichtigen Entscheidungen hat sich wiederum die Demokratische Partei als völlig unzuverlässig gezeigt, weil sie stets vor der Verantwortung zurückschreckt.

Bei den Sozialdemokraten herrscht die Auffassung, daß leider auch diese Entscheidung unterzeichnet werden muß, um weitere Zwangsmaßnahmen der Entente zu verhüten. Die Fraktionsmitglieder sind angewiesen, am Sonntag in Berlin zu verbleiben, es ist aber unbestimmt, ob der Reichstag am Sonnabend zu einer Sitzung zusammentritt. Für den Sonntag ist jedoch eine Sitzung in Aussicht genommen.

Der Botschafter Dr. Mayer teilt mit, daß alle Gerüchte über seine Nachfolgerschaft als Reichskanzler unwahr sind, er habe nie daran gedacht, den Reichskanzlerposten zu übernehmen.

Bis weit in die Kreise der Deutschen Volkspartei weiß man, daß ein Sturz des Kabinetts Wirth an der Entscheidung über Oberschlesien nichts mehr zu ändern vermag, daß aber das Fehlen einer sichern Regierung in diesem Augenblick die verhängnisvollsten Folgen haben muß. Wenn trotzdem die Demokraten dem Drängen der Deutschen Volkspartei, die bei ihrer Regierungstürzerei nur eine innerpolitische Kursänderung und steuerpolitische Interessen der Besitzenden im Auge hat, nachgeben, so ist die Bestürzung im Reichstag ein wahrhaft beschämendes Zeugnis für die Parteien des deutschen Bürgertums.

Was kann Deutschland tun?

Der amtliche Wortlaut der Völkerbundsentscheidung ist in Berlin eingetroffen, aber noch nicht veröffentlicht. Aus Mitteilungen des französischen Nachrichtenbureaus Sabas geht hervor, daß die Festlegung der neuen deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien noch ungünstiger für Deutschland

ist, als nach den früheren Mitteilungen angenommen wurde. Verloren gehen danach außer den Gebieten, wie sie in der nachmalig an anderer Stelle wiedergegebenen Karte eingezeichnet wird, auch noch die Städte Larnowitz und Lublinitz mit etwa zwei Dritteln ihres Kreisgebietes.

Das verlorene Lublinitz ist vorwiegend agrarisches Gebiet. Der Larnowitzer Kreis aber ist reich an Eisenerzen, und in ihm befinden sich die Wasserwerke, die das ganze Industriegebiet zu versorgen bestimmen sind, nachdem die Versorgung von Beuthen her immer mehr versagt. Nach dieser neuen Grenzlinie dürfte auch eine polnische Berechnung zutreffend sein, wonach 100 Prozent der Zinkproduktion, 85 Prozent der Kohle, 70 Prozent

des Stahles und 65 Prozent des Eisens auf die polnische Seite zu liegen kommen.

So wird es verständlich, wenn Polen nach einer Meldung des englischen Reuter-Bureaus im Prinzip den „Empfehlungen“ des Völkerbundes zustimmt.

Was aber soll Deutschland tun?

Die Rechtsparteien sind rasch bei der Hand mit ihrem Rat: Ablehnen, den Entschluß nicht anerkennen, komme, was da wolle. So wenigstens sagt die auf der äußersten Rechten stehende „Deutsche Zeitung“, eine der wenigen Blätter, die trotz des Berliner Zeitungskonflikts erscheinen. Die „Magdeburgische Zeitung“ ist vorsichtiger in ihren Empfehlungen. Sie fordert nicht mehr wie früher eine glatte Ablehnung, sondern meint, der Genfer Plan wäre undurchführbar ohne eine Mitwirkung Deutschlands. „Diese Mitwirkung“, fordert die „Magd. Ztg.“, muß unter allen Umständen verjagt werden.“ Das heißt: laßt die Entente und Polen aus Oberschlesien machen, was sie wollen. Sollte das wirklich der Weg sein, den ein Volk, das um sein Recht zu kämpfen gewillt ist, beschreiten kann!

Die Entente ist in Verlegenheit. Sie weiß, daß sie Deutschland nach dem Wortlaut des Friedensvertrags nur zur Annahme des einen Teiles ihrer Entscheidung über Oberschlesien zwingen kann: der Festsetzung einer neuen Grenze. Das Begleitschreiben des Obersten Rates zur Note, von dem französischen Ministerpräsidenten Briand unterschrieben, läßt auch keinen Zweifel daran, daß ein solcher Zwang — und die Macht dazu hat die Entente — tatsächlich auch ausgeübt würde, wenn Deutschland sich weigern sollte, die neue Grenze anzuerkennen.

Den Ton aber legt dieses Begleitschreiben auf die Anerkennung der Entscheidung als Ganzes.

Damit wird aber die schwache Seite der Entscheidung unterstrichen. Der Wortlaut des Friedensvertrags gibt der Entente nicht das Recht, außer einer neuen Grenzlinie, noch andre, insbesondere wie vorgesehn, wirtschaftliche Sonderbestimmungen zu treffen. Diese Klippe soll auf folgende Weise umschifft werden: Die Entscheidung über Oberschlesien wird den beteiligten Staaten nicht offiziell, sondern sozusagen privat mitgeteilt. Die offizielle Veröffentlichung, nach der die geteilten Gebiete binnen Monatsfrist von den Interalliierten zu räumen und den beiden Nachbarstaaten zu übergeben sind, soll erst erfolgen, nachdem die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen abgeschlossen sein werden. Zu diesen Verhandlungen sollen binnen acht Tagen nach der erfolgten Mitteilung, also am Donnerstag nächster Woche, die Vertreter benannt sein.

Auf diese Weise wird für Deutschland wie für Polen ein Zwang geschaffen, sich über die Wirtschaftsfragen zu verständigen. Die Absicht, solche Verhandlungen zu erzwingen, wird in dem Begleitschreiben rechtlich nicht unterstrichen. Es bejagt in seinem wesentlichen Teile:

Nachdem die Botschafterkonferenz ein Gutachten des Völkerbundsrats eingeholt hatte, gelangte sie zur Aufteilung des oberschlesischen Industriegebietes. Angesichts der geographischen Verteilung der deutschen und polnischen Bevölkerung und der Verquickung dieser beiden völkischen Elemente mußte jede Teilung dieses Gebiets zu beiden Seiten der Grenzlinie beträchtliche Minderheiten lassen, ebenso wirtschaftliche Interessen. Unter diesen Bedingungen enthält die getroffene Entscheidung Maßnahmen, die die gemeinsamen Interessen, die Fortdauer des Wirtschaftslebens in Oberschlesien sowie den Schutz der Minderheiten garantieren sollen. Die deutsche Regierung soll sich dessen bewußt werden, daß die alliierten Mächte der Meinung sind, ihre Entscheidung bilde ein Ganzes. Die Alliierten sind entschlossen, die Beobachtung dieser Entscheidung seitens der beiden Parteien durchzusetzen. In dem Falle, daß die interessierten Regierungen oder eine derselben es aus irgendeiner Ursache ablehnen sollten, die ganze Entscheidung oder einen Teil derselben anzunehmen, oder durch ihre Haltung zu erkennen geben würde, daß sie der logischen Durchführung der Entscheidung Hindernisse in den Weg zu legen beabsichtigt, behalten sich die Alliierten Mächte in der Erwägung, daß es im Interesse des allgemeinen Friedens notwendig ist, die vorgesehene Regelung so schnell wie möglich durchzuführen, solche Maßnahmen vor, die sie für geeignet halten, um die völlige Durchführung ihrer Entscheidung sicherzustellen.

Dieser Ausweg wird, wie der „Vorwärts“ meint, von dem Bestreben bestimmt, der gefällten Entscheidung ihren vertragswidrigen Charakter zu nehmen, er wird aber in Wirklichkeit nur verschleiert. Deutschland hat keine Machtmittel, um die Entente zu einer sofortigen Abänderung ihrer Entscheidung zu zwingen. Binnen acht Tagen werden sich, wie der „Vorwärts“ annimmt, Vertreter der deutschen und der polnischen Regierung zu überaus schwierigen und verwickelten Verhandlungen an einen Tisch zusammensetzen müssen. Arbeiterfragen, Währungsfragen, Zollfragen und Fragen der Behandlung des deutschen Eigentums werden geregelt werden müssen. Es hängt für die Zukunft sehr viel davon ab, welche Lösungen bei dieser bevorstehenden Konferenz gefunden werden, es hängt sehr viel ab von dem Sachverständnis und der Geschicklichkeit der deutschen Unterhändler, nicht weniger aber auch von der moralischen Stellung der deutschen Regierung, die hinter ihnen steht.

Datum sind die Wege, welche die „Deutsche Zeitung“ in Berlin und die „Magdeburgische Zeitung“ vorschlagen, nicht gangbar. Auch die sogenannten „Sanktionen“ am Rhein waren vertragswidrig, und nach dem Rate besonders der Kreise um die Deutsche Volkspartei weigerte sich Deutschland, bei der Aufrichtung der Zollschranken, deutsche Beamte mitwirken zu lassen, mit dem Erfolg, daß nach ganz kurzer Zeit von allen Seiten die deutsche Regierung bestürmt wurde, deutsche Zollbeamte zur Verfügung zu stellen, was dann auch geschah.

Oberschlesien wird durch die neue Grenze zerschneidet; es soll aber auch versucht werden, durch wirtschaftliche Abmachungen es

Lebensfähig zu erhalten.

Wenn die deutsche Regierung an den Verhandlungstisch geht, so handelt sie wie jene Mutter, von der die Bibel berichtet: Vor den König Salomon wurden eines Tages zwei Frauen geführt, die sich um ein Kind stritten, das jede der Frauen als das ihrige bezeichnete. König Salomon befahl das Kind in zwei Hälften zu zerschneiden und jeder der Frauen eine Hälfte zu geben. Da warf sich die natürliche Mutter des Kindes dem König zu Füßen und bat ihn, das Kind der andern Frau lebend zu übergeben. So handelt eine rechte Mutter.

Oberschlesien ist ein deutsches Kind; der grausame Spruch des Völkerbundes will es zerschneiden und Deutschland muß mit allen Mitteln versuchen, es wenigstens so lange am Leben zu erhalten, bis zu einer bessern Stunde die Welt einsteht, daß ein Kind am besten bei seiner Mutter aufgehoben ist.

Die Stellung der Sozialdemokratie.

Die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratischen Partei war am Donnerstag zu einer Beratung versammelt, um über ihre Stellung zu der von den bürgerlichen Parteien herbeigeführten Regierungskrise zu entscheiden. Ueber das Ergebnis wird mitgeteilt:

Die Beratung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ergab als einmütige Auffassung, daß die Entscheidung über Oberschlesien keinen Anlaß gibt, eine Regierungskrise zu eröffnen, und daß für eine solche kein Augenblick ungünstiger gewählt werden könnte als der gegenwärtige. Die Fraktion lehnt es ab, die Frage des Verbleibens oder die Demission der gegenwärtigen Regierung in diesem Augenblick von der Lösung der komplizierten Steuerfragen abhängig zu machen, die langwierige und sachliche Beratungen erfordern. Sie ist daher einmütig der Überzeugung, daß die Reichsregierung ihr Verbleiben im Amte von nichts andern abhängig machen darf, als von dem Rat des Reichstags, das sofort nach Bekanntgabe der Entscheidung über Oberschlesien eingeholt sein wird. Die sozialdemokratische Fraktion ist bereit, der gegenwärtigen Reichsregierung ihr Vertrauen auszusprechen.

Dieser einmütigen Auffassung des Reichstags stimmten auch die Vertreter Oberschlesiens ausdrücklich zu.

Am Freitag vormittag tritt die Reichstagsfraktion mit dem Parteiausschuß zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen.

In der Erklärung der Reichstagsfraktion sagt der Sozialdemokratische Parlamentsdienst, die Reichstagsfraktion habe mit Recht die Verantwortung der Vertrauensfrage für das jetzige Kabinett lediglich von der Stellung zu der oberschlesischen Entscheidung abhängig ge-

macht. Jede Komplikation mit andern Fragen, insbesondere mit dem Steuerproblem, würde den schwerkapitalistischen Kanzlerkürzern von rechts die Miniertätigkeit erleichtern und den Unabhängigen die Unterstützung des Kabinetts erschweren. Wenn der Reichskanzler vor das Parlament tritt, hat er sich zunächst nur wegen seiner oberösterreichischen Politik zu verantworten. Sie allein steht durch die Entscheidung des Völkerrats zu Debatte. Es kann den bürgerlichen Parteien nicht erpart werden, zunächst dazu und nur dazu Stellung zu nehmen. So liegt die Frage, ob Verbleiben oder Rücktritt Wirths, ganz klar und einfach.

Große Schwierigkeiten türmen sich natürlich auf, wenn die Steuerfrage an die Reihe kommt. Die sozialdemokratische Fraktion will das Steuerproblem, für dessen Behandlung der Völkerratspartei ihr allgemeine Richtlinien vorgezeichnet hat, keineswegs verschleppen. Es ist dringend genug, und wir wissen, daß auch mitten in der spannenden Erwartung auf die oberösterreichische Entscheidung in Berlin über die Steuerfrage zwischen den Fraktionen verhandelt wird. Jeder einigermaßen Kundige wird sich aber fragen, daß über eine so schwierige Angelegenheit wie die Kredithilfe durch die Industrie und die als Ergänzung oder als Ersatz für dieses Projekt notwendigen Verschärfungen nicht in einigen Stunden eine Entscheidung herbeizuführen ist. Der sozialdemokratischen Fraktion ist es nicht um die Form, sondern um die Tatsache einer wirklichen Erfassung des Besitzes zu tun. Darin weiß sie sich einig mit den Massen im Lande, aus deren Reihen gerade jetzt deutliche Kundgebungen über die Notwendigkeit einer weitgehenden Belastung des Besitzes an die Fraktion kommt. Die bürgerlichen Parteien werden sich damit abfinden müssen, daß unsere Führer in Berlin diesen wichtigen Stimmen aus dem Reiches mehr Gehör schenken, als den Vordrängen der Politiker, die am liebsten unter dem Druck der Ententnote über Oberösterreich alles andre für einige Tage vergessen machen möchten, bis die ersehnte Verbreiterung der Koalition nach rechts erreicht ist.

Zu Kühler Ueberlegung und fest auf dem Boden der Notwendigkeiten, die uns die fürchtbare Lage der arbeitenden Massen in Deutschland vorschreibt, wird die sozialdemokratische Fraktion gemeinsam mit dem Parteiausschuß ihre Entschlüsse fassen. Wir sind überzeugt, daß sie im Sinne der Auffassung erfolgen werden, die wir vorstehend geäußert haben.

Die bürgerlichen Parteien.

Im Gegensatz zur sozialdemokratischen Reichstagsfraktion haben die Fraktionen der bürgerlichen Parteien nichts Bestimmtes über ihre Haltung verlauten lassen. Man ist also in dieser Beziehung immer noch auf Vermutungen und Auslassungen angewiesen.

Ueber die Fraktionsführungen des Zentrums und der Deutschen Volkspartei meldet Wolff:

Ueber den Verlauf und das Ergebnis der Beratungen innerhalb des Zentrums wird in der „Zentrums-Parlamentarischen Korrespondenz“ mitgeteilt, daß die Auffassungen über die politische Lage völlig einheitlich gewesen seien; damit wird den Gerüchten entgegengetreten, die von einer durch Schwächen im Zentrum ins Auge gefassten Neubildung des Kabinetts unter Führung eines andern vom Zentrum zu benennenden Parlamentarier wissen wollten.

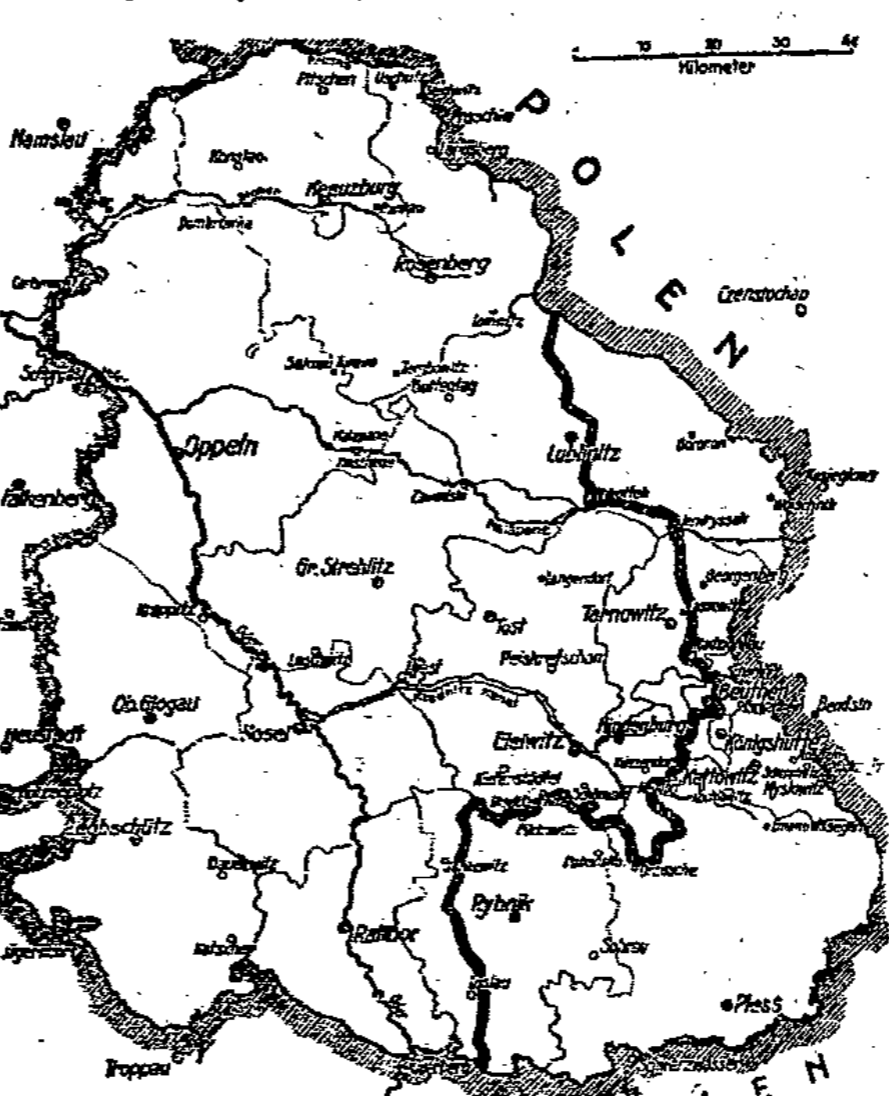
Ueber das Ergebnis der Beratungen innerhalb der Deutschen Volkspartei ist bis jetzt eine parteiamäßige Meldung nicht ausgegeben worden. Die völlige Klärung der politischen Lage dürfte sich aus den Beratungen des Kabinetts auf Grund der am Freitag vorliegenden Entscheidung über Oberösterreich und aus der unmittelbar darauf, voranzuschreitend am Sonnabend stattfindenden Plenarsitzung des Reichstags ergeben.

Das zerschnittene Land.

Nach den Veröffentlichungen der Agence Havas verläuft die neue Grenze folgendermaßen:

Die Grenze folgt der Oder von dem Punkt ab, wo dieser Fluß in Oberschlesien eintritt, bis Niebottschau. Sie verläuft nachher in nordöstlicher Richtung und läßt auf polnischem Gebiet die Gemeinden Hohenbirken, Wilschmühl, Raschütz, Adamowicz, Bogumitz, Düssel, Sannin, Zwonowicz, Chwalowicz, Ochowicz, Wileza, Kiewald, Knurów, Bieraltowicz, Preisowicz, Rakoschaw, Kunzenberg, Paulsdorf, Ruda, Orzegow, Salsiengrube und Hohenlinden.

Sie läßt auf deutschem Gebiet die Gemeinden Ostrog, Markowicz, Wabitz, Gurek, Stoboll, Niederdorf, Pilschowitz, Nie-



TSCHECHOSLOWAKEI POLEN

borowitzer Hammer, Nieborowicz, Schönwald, Elguth-Zabrze, Sosniza, Mathesdorf, Zaborze, Wisupitz, Wobref und Schonberg. Von da geht die Grenze zwischen Rogberg, das an Deutschland fällt, und Wierzenhain, das an Polen kommt, in der Richtung Nordwest weiter und läßt auf deutschem Gebiet die Gemeinden Karf, Niechowicz, Stollazowicz, Friedrichswille, Plakowicz, Larijshof, Niedar, Hanuszet, Reudorf-Tworog, Kollenhut, Postemba, Keltitz, Zabatitz, Pluder-Petershof, Klein-Ragiebnitz, Strzidlowicz, Gwozdjan, Dziaelna, Czajznan, Sorowisz, und läßt im polnischen Gebiet die Gemeinden Scharley, Nadziontau, Trosenberg, Neu- und Alt-Nepten, Wit-Larnowicz, Nibna, Biasehna, Bornschowicz, Mikolesta, Draßhammer, Bruschid, Wilsenhammer, Kolkofel, Kojshnieder, Raboulan, Spiegelhof, Guisbezirt Groß-Ragiebnitz, Glinitz, Koischütz und Lissa.

Im Norden des letztern Ortes fällt die Grenze mit der alten Grenzlinie zusammen und mit der, die bereits zwischen Polen und Deutschland festgelegt worden ist.

Wir geben, um unsern Lesern einen Ueberblick zu geben, nochmals die bereits veröffentlichte Karte, aus welcher sich durch einen Vergleich mit der in der Havas-Meldung angegebenen Linie ergibt, welche Gebiete neuerdings verloren gehen.

Wer hat Oberschlesien verspielt?

Im Januar 1918 veröffentlichte Wilson seine berühmten 14 Punkte. Ein großer Teil von ihnen war für Deutschland durchaus annehmbar, ein anderer traf das Empfinden

des Deutschen Volkes auf schmerzliche, weil er in kaum verhüllten Worten die Herausgabe Elsaß-Lothringens und weiter östlicher Gebietsteile forderte. Schon damals war es klar, daß nur ein abgemildertes Wilson-Programm eine für Deutschland erträgliche Lösung bringen könnte.

Trotzdem ging das annexionistische Treiben weiter, und das deutsche Volk wurde von der Obersten Heeresleitung in eine bedenkenlose Siegestimmung eingulkt. Da kam der verhängnisvolle Sommer 1918, in dem sich das Kriegsglück entscheidend von Deutschland abwandte. Die deutschen Heere im Westen waren zur unaufhörlichen Müdigkeit genötigt, bei denen Hunderttausende von Gefangenen und Tausende von Geschützen verlöre gingen. Die mazedonische Front brach zusammen. Am 28. September 1918

forderte die Oberste Heeresleitung

die sofortige Inbahnung von Verhandlungen zwecks Herbeiführung eines Waffenstillstandes.

Am 3. Oktober richtete Prinz Max an die Oberste Heeresleitung ein Telegramm mit fünf Fragen, von denen die dritte und die vierte folgendermaßen lauteten:

3. Ist die militärische Lage so kritisch, daß sofort eine Aktion mit dem Ziele Waffenstillstand und Friede eingeleitet werden muß?

4. Für den Fall, daß die Frage zu 3 bejaht wird, ist die Oberste Heeresleitung sich bewußt, daß die Umleitung einer Friedensaktion unter dem Druck der militärischen Zwangslage zum Verlust deutscher Kolonien und deutschen Gebietes, namentlich Elsaß-Lothringens und rein polnischer Kreise der östlichen Provinzen führen kann?

Darauf antwortete die Oberste Heeresleitung am 3. Oktober — 37 Tage vor dem legendenhaften „Dolchstoß“ des 9. November — folgendes:

Die Oberste Heeresleitung bleibt auf ihrer am Sonntag den 28. September d. J. gestellten Forderung der sofortigen Herausgabe des Friedensangebots an unsere Feinde bestehen.

Infolge des Zusammenbruchs der mazedonischen Front, der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unserer Wehrkräfte und infolge der Unmöglichkeit, die in der Schlacht der letzten Tage eingetretenen sehr erheblichen Verluste zu ergänzen, besteht nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen.

Der Gegner seinerseits führt ständig neue, frische Reserven in die Schlacht.

Noch steht das deutsche Heer festgesetzt und wehrt siegreich alle Angriffe ab. Die Lage verschärft sich aber ständig und kann die Oberste Heeresleitung zu schwerwiegenden Entschlüssen zwingen.

Unter diesen Umständen ist es geboten, den Kampf abubrechen, um dem deutschen Volk und seinen Verbündeten nutzlose Opfer zu ersparen. Jeder verjämmer Tag kostet Tausende von Soldaten das Leben.

Damit war das Schicksal Deutschlands entschieden auf dem Schlachtfeld und nicht auf der Straße, auf der 37 Tage später die Republik ausgerufen wurde.

Der ursprüngliche Vertrag von Versailles sah die Abtrennung ganz Oberschlesiens von Deutschland vor. Der Vermittlungen der Regierung Scheidemann-Brockdorff-Rankau gelang es, diese Forderung wieder rückgängig zu machen und das Zugeständnis der Volksabstimmung durchzusetzen. Ohne diesen Erfolg der sozialdemokratisch geführten ersten Koalitionsregierung

wäre ganz Oberschlesien an Polen gefallen.

Im Pariser „Figaro“ vom 15. Juli d. J. wurde das Protokoll jener Sitzung des Obersten Rates der Alliierten veröffentlicht, in der über Oberschlesien entschieden wurde. Gegen Wilson, der die polnisch-französische Forderung nach einer sofortigen Abtretung des ganzen Landes vertrat, setzte sich Lloyd George lebhaft für die deutsche Forderung ein, wobei die totale Unkenntnis der europäischen Verhältnisse bei dem Amerikaner, ihre weit

Kleines Feuilleton.

Parlamentarische Stuhlreden.

In der Höhe des parlamentarischen Geschehens werden des öfters Dinge gesagt, die ungewollter Weise die der Parlamentarierjournalist schon längst in sein Buchlein einträgt. Einige der schönsten Stühle seien hier zu düstern Sitzungen vereinigt:

„Schätzen Sie mir, daß ich hier eine Sonderurteil auszusprechen, das ein Abgeordneter versprechen soll keine Rede an. Ein anderer leidet die Variation: „Was Schwalbe macht der Vogel nicht?“ Besonders Neugierigen ist der Unabhängige Grippien und sein kommunistischer Kollege im Landtag, Knuth. Ersterer meinte: „In Deutschland sind 90 Prozent der Bevölkerung proletarisch organisiert; gegen diese proletarische Majorität können Sie auf die Dauer nicht regieren!“ Während letzterer sich darüber beklagte, daß 100 bis 200 Prozent der Wogen auf den Schultern unzulässig seien.“ Wolf Hoffmann meinte bei Beratung des Reichsministergesetzes: „Die Rollen der Reichstagsmitglieder werden auch über diese Zeit hinaus zum Tage der Abrechnung übergeben.“

„Aberken Sie den Gewissensanspruch, wenn der Herr ausruft und die Frau nicht weiß, wo er hin soll.“ Ein Abgeordneter der Rechten verließ sich auf folgenden gewöhnlichen Stuhl: „Der Finanzminister Lohmann war bei seiner letzten Sitzung eine Rede von Stühlen in das Reichstag gebracht, die wie die Leinwandstücke klangen.“ Ein linkes Mitglied der Sozialdemokratie sagte an: „Diese Leinwandstücke sind mit Millionenwerten ihrem Köhlerpreis entgegen.“ „Gute Rede hat sich erweisen lassen, wie die Jungfrau vom Lande.“ „Sauerbrun (Sag): „Die parlamentarische und berufliche Welt kann nicht genügend gebildet werden.“ „Herr Abgeordneter (Sag): „Das sind erprobte Wässer, die die eigene Gesundheit.“ Ein Sozialdemokrat sagte der Unabhängige Dr. Wolf an: „Auf die Stühle ist ein besonderer Stuhl gesetzt, und erweist in der Fälligkeit der Gründe die Gerichte über gegen Reichsminister verhängt, was mir nicht unähnlich ist.“ „Denn er trinkt er andere alles möglich zu, als er sagt.“ Der Sprecher dieses Reichstagsgebäude ist der Minister Dr. Wolf.

Der Reichsminister Dr. Strauss bemerkte nach einer Rede mit dem Inhalt: „Wir müssen unser Reich nicht als Reich betrachten.“ Ein Abgeordneter der Rechten bemerkte nach demselben: „Es gibt Stühle, welche gegen andere Stühle klingen.“ Der Unabhängige Dr. Wolf sagte über die Reichstagsmitglieder am 4. August 1914: „Herr Abgeordneter, wenn Sie mir, der Reichstag hat mit gegen Reichstagsmitglieder gesprochen.“

Das Reichstagsmitglied hat augenscheinlich die Abgeordneten ganz aus dem Gleichgewicht gebracht. Die Unternehmer suchen die Reichstagsmitglieder mit allen Mitteln zur rechten Seite heranzuziehen, wie ein Sozialdemokrat. Ein Deutschnationaler dagegen sprach seine Bedenken dahin aus: „Das Reichstagsmitglied ist die langsam fließende Quelle, die allmählich aber bestimmt die deutsche Wirtschaft ertrinken wird.“ Ein Kommunist wollte bei dieser Gelegenheit verbinden, daß weiterhin aus den Rippen der Arbeiter Niemand geschlitten werden. Redner meinte: „Das Reichstag wird keine Knochen die dazu hergeben, daß man aus ihnen Honig lauge.“ ... Dr. Wolf reitet immer auf dem unbekanntem Wege herum.“

In einer einzigen Rede hat der Kommunist Stöcker folgende Sachen: „Das ist das A und O von der kapitalistischen Welt.“ ... „Wenn die Wunden der Weltrevolution aufbrechen.“ ... „Der Sozialismus im Lande dieser Herren ist nur nackte Fäulnis, aus der die Prostitution herauswächst.“ ... „Wir müssen das Schicksal der Welt in die Hand nehmen.“ ... Die deutsche Regierung bietet die Hand dazu, mit Hilfe der kapitalistischen Regierungen der Entente eine künstliche Mauer über Sowjetrußland zu verhängen.“ ... „Wenn der unabhängige Redner den Minister Siemens als weichen Knebel bezeichnet hat, so muß ich sagen, daß er sich als parlamentarischer Knebel gezeigt hat, wie es übrigens alle bürgerlichen Minister sind.“ Sein Genosse Grippien: „Die Reichstagsmitglieder haben sich als jämmerliche Fäulnis erwiesen.“ Frau Hoffmann, die radikale Heine Kommunistin, rief aus: „Soll dem Kopf-Büschel dicker die Schwärze, die übrigens schon früher vorhanden war, während Stöcker (Kraus) vom „Stützpunkt der Welt“ sprach. „Der Minister des Innern kann keinen Herrn seines Ministeriums auf den Tisch des Hauses legen, der den Zustand für rechtlich anerkennen.“ ... „Grippe D. Kienfeld.“ In gleicher Richtung ließ Abgeordneter Schwabacher (Halle, Komm.) seine Gedanken klingen: „Man lege uns doch auch nur einen bürgerlichen Kopf-Büschel auf den Tisch des Hauses.“ Dr. Wolf (Halle) meinte: „Millionen von Arbeitern stehen auf dem Kopf, um auf die Straße zu fliegen.“ „Wer (Grippe, Halle, Komm.) im Landtag: Die Arbeiter auf den Dächern sind parlamentarischer in allen, sondern, vom Jahre der Zeit her, in den Wohnungen.“ Frau Hoffmann: „Die Welt hat auch bei uns einen chemischen Feind gefunden.“ „Plettner (Kommunist): „Es trifft mich zu, daß die Leute wie neugeborene Kinder in einen Versuch eintraten.“ Der Unabhängige Dr. Hoffmann hat sich auch dem Gedanken über die Unabhängigkeit der Abgeordneten bedacht orientiert.“ „Parlamentarische Eigenart war die Abgeordnete Schwärzer, was der Unabhängige Hoffmann: „Wir haben das Reichstag, das andre Reichstag.“ Schließlich meinte nach der Rede: „Der Reichstagsminister ist der letzte

Reichstagsminister, hinter dem die bürgerliche Gesellschaft sich nur dürrig verhält.“

Zum Schluß sei noch auf eine Schwierigkeit hingewiesen, mit der mancher Volksverweirer einen bösen Kampf zu kämpfen hat. „Deutschland hat in Amerika eine neue Wäule angenommen“, sagte ein Sozialdemokrat. Ein Genosse sprach von „Puffismus“, ein anderer: „Die Kommunisten haben aus Deutschland ein Chaos gemacht“, ein Kommunist: „Nicht ein Satz von den Sozialisierungsplänen durchgeführt worden“, während eine jüdische unabhängige Abgeordnete prophezeite: „Wenn wir so weiter machen, leisten wir die reine Sphärische Arbeit.“

Slavierabend.

Einem ganzen Abend mit Slavierorträgen auszufüllen, ist stets ein Unterfangen. Auch wenn die verschiedensten Kompositionen auf dem Programm stehen, ergreift das Publikum ein und dasselbe Instrument begründet liegt. Darüber hilft nur ein wirklich interessantes Spiel hinweg. Walter Thiele hat ein solches gestern Abend versucht, und zwar nicht erfolglos. Zunächst sollte er den größten Teil seines Publikums in dem Glanz gelassen, er spielte List, wie es auf dem Programm stand. Er spielte aber Brahms, und mancher mußte sich schon gefaßt Urteil nachträglich ändern. Im übrigen spielte er Brahms, was in den Capriccios, sehr männlich und kraftvoll. Dem „Mensch“ den „Herzen in Liebe“ und dem „seligen Umständen“ gegenüber blieb er sehr magvoll, aber diese gesunde Gerbheit machte mir den Spieler interessant. Dem List blieb er nicht jähling an Virtuosität, wobei aber auch herrliche kleine Züge sehr wiederzugeben. Bei Chopin überwiegt das Virtuose. Die „Don-Juan“-Phantasie zeigte den reifen Künstler.

Ein zeitgenössisches Porzellan Barbarossa. In der Schlacht von Quedlinburg, dem altherkömmlichen Denkmal, romantischer Baukunst in Sachsen, hat Dr. Tröschler von den Barbarossa einen interessanten Fund gemacht. Er konnte nachweisen, daß die Wandgemälde der Kirche ein lebensgroßes zeitgenössisches Bildnis des Kaisers Friedrich Barbarossa als eines Stiefers enthalten. Dieses einzigartige monumentale Porträt gehört in eine Folge von Bildern, die sich an den Schicksal der Regierung des Kaisers, also in die Zeit von 1180 bis 1190, verlegen lassen. Charakteristisch für das Bildnis ist das jetzt breite Untergesicht des Kaisers. Der Quedlinburger Bau, auf eine Skulptur des Götterkönigs Heinrichs I. zurückgehend und dann mehrfach erweitert, konnte kürzlich seine 900-Jahr-Feier begehen.

Schärfere Erfassung durch den Engländer klar hervortrat. In diesem Dialog heißt es:

Wilson: Es gibt in Deutschland keine Volksbewegung zugunsten Oberösterreichs. Es ist eine rein kapitalistische Angelegenheit.
Lloyd George: Und doch ist die deutsche Reichsregierung in der Mehrheit sozialdemokratisch, und sie ist es, die Protest erhebt.

Während die Oberste Heeresleitung am 3. Oktober 1918 den gefährdeten Osten mit einer einzigen Handbewegung preisgab, haben die Regierungen der Republik für ihn jahrelang mit zähem Eifer gekämpft. Wenn die Volksabstimmung durchgeführt und ein großer Teil von Oberösterreich von dem ihm zugehörigen Schicksal bewahrt wurde, so war das ihr Werk.

Die Gefahr, daß ganz Oberösterreich in die Hände Polens fallen könnte, wurde aber noch einmal brennend.

Das war im Mai dieses Jahres vor der Annahme des Ultimatums. Seine Ablehnung hätte den gleichzeitigen Verlust des Ruhrreviers und ganz Oberösterreichs unfehlbar zur Folge gehabt. Die gegenwärtige Regierung nahm an, um zu retten, was noch zu retten war, und das gilt bei ihren Gegnern als ihr Verbrechen.

Wenn heute gesagt wird, die Annahme sei ein Fehler gewesen, weil nun doch ein wertvolles Stück Oberösterreichs verlorengegangen wird, so ist darauf zu antworten: das Stück von Oberösterreich, das gerettet worden ist, ist auch wertvoll. Es hat zwar keine Zinkerze, aber es ist bevölkert von unjenseitigen Landsknechten, die in Frieden bei uns bleiben können, weil Deutschland das Ultimatum angenommen hat.

Jetzt gilt es, das Los unserer von uns getrennten Volksgenossen zu lindern und die Schäden, welche Deutschland durch den Verlust erleidet, zu mildern. Zu diesem Werke sind aber die am allerwenigsten berufen, die an der Arbeit der gegenwärtigen Regierung die lauteste Kritik üben: die Ministerpräsidenten von ehemals und die Anbeter der militäristischen Götter. Denn sie sind es in Wahrheit, die das, was uns von Oberösterreich verlorengeht, weggenommen haben wie den Einsatz eines verlorenen Glücksspiels.

Das Ergebnis der Berliner Wahl.

Nunmehr liegt die amtliche Zählung der Stimmen vor, die am 16. Oktober bei der Wahl des Stadtparlaments von Groß-Berlin abgegeben worden sind. Sie bringt gegenüber den vorläufigen Ergebnissen, die wir in unserer Nummer 245 vom 19. Oktober gebracht haben, ziemlich beträchtliche Änderungen.

Abgegeben sind 1 717 571 gültige Stimmen. Davon haben erhalten die bürgerlichen Parteien insgesamt 874 028 und die drei proletarischen Parteien zusammen 843 543. Die bürgerliche Mehrheit ist danach angewachsen auf 30 485 Stimmen. Der Wahlquotient ist 7633. Die bürgerlichen Parteien werden also drei Sitze mehr erhalten als die Arbeiterparteien. An dem vierten Sitz fehlen ihnen nur noch 47 Stimmen.

Das Ergebnis für die einzelnen Parteien ist folgendes:

	Am 16. Oktober	Am 20. Juni	Gewinn (+)	Verlust (-)
1921	1920			
Sozialdemokraten ..	352 290	283 585	+ 68 704	
Unabhängige	328 885	638 657	- 304 772	
Kommunisten	162 384		+ 162 384	
Demokraten	126 505	116 657	+ 9 848	
Zentrum	63 080	61 388	+ 1 692	
Deutsche Volkspartei ..	263 042	275 664	- 12 622	
Deutschnationale	304 057	188 207	+ 115 850	
Wirtschaftspartei	86 805	68 635	+ 18 170	
Deutsches Sozialvolk ..	12 000		+ 12 000	
Ordnungsblock	9 076		+ 9 076	
Freie Vereinigung	9 463		+ 9 463	

Die Sozialdemokratie hat hiernach ihren Gewinn auf 68 704 Stimmen erhöhen können. Die Unabhängigen haben die Kleinigkeit von 304 772 Wählern und Wählerinnen verloren, von denen 162 384, also etwas mehr als die Hälfte, zu den Kommunisten abgewandert sind. Die proletarischen Parteien insgesamt haben infolge des ungeheuren Verlustes der Unabhängigen 72 684 Stimmen eingebüßt.

Auf bürgerlicher Seite haben nur die Streikmänner Haare lassen müssen. Ihr Verlust ist aber auf 12 662 zusammengeschmolzen; um die Hälfte niedriger, als er nach der vorläufigen Ermittlung angenommen werden mußte. Alle übrigen bürgerlichen Parteien haben gewonnen. Am erheblichsten die Deutschnationalen mit 115 850 Stimmen. Danach kommt die reaktionäre Wirtschaftspartei mit 18 170 Wählern und der ganze Strauß der kleineren rechtsdriftlichen Gruppen mit insgesamt rund 30 000 Stimmen, wozu auch die „deutschnationale Wählerchaft“, die im amtlichen Wahlergebnis, wie die Telegraphenunion es uns übermittelt, gar nicht erwähnt worden ist, mit ihren rund 3000 Anhängern hinzukommen mußte. Ein Anwachsen der rein reaktionären Stimmen um rund 170 000 in dem bisher roten Berlin.

Die Verteilung der Mandate bringt nach dem „Vorwärts“ folgende Ziffern:

	jetzt	am 20. Juni 20
Sozialdemokraten	46	39
Unabhängige	44	57
Kommunisten	21	—
Demokraten	17	16
Zentrum	8	8
Volkspartei	35	40
Deutschnationale	41	26
Wirtschaftspartei	11	8
Deutsches Sozialvolk	1	—

Das sind 111 Mandate der drei proletarischen und 113 der bürgerlichen Parteien. Unter Berücksichtigung der Reststimmen ist ihnen noch ein Mandat zuzurechnen. Stim-

men die Zahlen der Telegraphenunion, damit muß es den bürgerlichen Parteien zufallen. Dann hätten diese die drei Mandate mehr, die oben erwähnt sind.

Die Mark steigt weiter.

Auch an der Donnerstag-Börse erholte sich der Markkurs weiter. Die mühselige Spekulation, der ein gut Teil Schuld an dem rapiden Sturze der Mark zuzuschreiben ist, hat aufgehört. Leichtfertig, wie die Börse immer ist, sieht sie jetzt alles im rosigsten Lichte. Pessimismus und Optimismus wechseln bei ihr im Handumdrehen. So glaubt sie auch jetzt wieder — der Wunsch ist wohl der Vater des Gedankens —, daß sich die Regierungskrise zum Guten wenden und Wirth im Amt bleiben wird.

Also man hofft, und solange man hofft, steigt die Mark. Sie hat — am Dollar gemessen — heute einen Goldwert von 2,7 Pfg. Nach Nachrichten aus New York soll sie an der dortigen Börse weiter gestiegen sein und einen Goldwert von 2,8 Pfg. besitzen.

Doch wie lange wird die Hoffnung dauern? Wendet sich die Regierungskrise zum Schlechten, gelingt es den deutschnationalen Steuerdrückbergern und den Streikmännern, das Kabinett Wirth zu stürzen, dann wird der Optimismus der Börse sich ins Gegenteil umschlagen, die Spekulation wird wieder mit erneuter Wucht einsetzen und die Mark noch tiefer stürzen als am Dienstag.

Wer sich der Folgen eines solchen Vorgangs bewußt ist, der muß sich mit allen Kräften gegen die deutschmonarchistisch-volksparteiliche Wirtstürckerei zur Wehr setzen und den gewinnlosen Profitjägern und Steuerscheuen ihre Pläne gründlich verfallen lassen.

Kartoffeldebatte im Landtag.

Am Donnerstag wurde im Landtag die Kartoffeldebatte fortgesetzt. Scharf sprach sich der Volksparteiler Piejke gegen den Kartoffelwucher aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Debatte und die von der Regierung angekündigten Maßnahmen zur Verringerung führen. Die dann folgende Erklärung eines Regierungsvortragenden war so nichtssagend, wie nur möglich. Sie zeigte klar und deutlich, daß die preussische Regierung noch immer kein Verständnis für die gefährdende Lage im Lande hat. Ein Umlageverfahren wird abgelehnt, ebenso Höchst- oder Mindestpreise! Abgelehnt wurde weiterhin die Zuweisung bestimmter Verbrauchergebiete an bestimmte Produktionsgebiete, und die Hinauszchiebung der Tarifschöpfung zugunsten der Kartoffelversorgung! Was die Regierung tun will, ist bitter wenig! Sie jagt eine bessere Wagenstellung zu, will Verschiebungen von Kartoffeln über die Grenze verhindern und trägt sich mit der Absicht, den Schiefern stärkstens entgegenzutreten. Weiter soll die Kartoffelbörse beaufsichtigt werden und der Bevölkerung gegenüber Aufklärung erfolgen, damit sie nicht durch Ankaufkäufe die Lage verschlimmert. Auch auf den Abschluß von Lieferungsverträgen will das Kabinett Stegemann hinwirken.

Die Besprechung der Anfrage wurde von den Demokraten und vom Zentrum nicht unterbrochen. Der erste Debattierender, der deutschnationaler Gewerkschaftsführer Mehner, rechnete mit seinem Kollegen Gronowitsch, dem er wegen seiner bergestrigen Rede schärfste Demagogie vorwarf, scharf ab. Für übrigen jedoch er die Schuld an dem Kartoffelmangel und den Schieberpreisen natürlich auf Wagenmangel und Händlerumwesen.

Das Zentrum mußte als zweiten Redner natürlich einen Vertreter der Agrarier vorschicken. Kaulen gab sich als Landwirt alle Mühe, seine Kollegenchaft zu entschuldigen und die Betriebsräte wie industriellen Werke im Westen, die aus Angst kauften, für die Preissteigerungen verantwortlich zu machen. Für unsere Partei sprach anschließend der Genosse Brandenburger. Am reichhaltigsten Beweismaterial zeigte er, in welchem Umfang die Landwirte den Verkauf jetzt ablehnen, weil sie auf höhere Preise im Frühjahr hoffen. Man schimpfte über Aufkäufer und Betriebsräte, trotzdem diese vielfach bergelich herumlaufen, um Kartoffeln einzukaufen. Nachdem gewisse landwirtschaftliche Verbände als Gestehungspreis für Kartoffeln 30 Mark angegeben haben, müsse doch klar sein, daß die jetzt geforderten Preise unverkämtem Mäcker gleichkommen. Was bedeuten dagegen die ständig zum Vergleich herangezogenen Preissteigerungen in Höhe von 7, 20 bis 30 Pfennig pro Stunde, soweit sie im letzten Jahr überhaupt von verschiedenen Landwirtschaftsorganisationen gemeldet wurden? Von 50 Steuerhinterziehern aus der Minimar, die zu Millionen Strafe herangezogen wurden, befinden sich 30 eingekerkerte Mitglieder der Deutschnationalen und 7, die deutschnationalen Amtsvorsteher oder Kreisratsmitglieder sind. Eine Notlage der Landwirtschaft besteht nicht im geringsten; denn ein Feit, ein Rennen, ein Reiterfest löst auf dem Lande das andre ab. Wuchergerichte und Preisprüfungsstellen versagen besonders in deutschnationalen Gegenden. Die Verzweiflung über die augenblicklichen Verhältnisse geht bis weit in christliche und nationale Arbeiterkreise. Mit beweglichen Worten nehmen die christlichen Arbeiter die Flucht in die Deffenlichkeit, trotzdem der leitende Mann in Preußen und der Reichsernährungsminister Zentrumseute sind.

Der Unabhängige Jürgensen behandelte in einer scharfsinnigen Rede die zur Veranlagung stehende Frage und griff insbesondere das Staatskommunikat für die Ernährung an, weil es in Fragen für die es da ist, vollständig versagt.

Charakteristisch war, daß sämtliche bürgerlichen Abgeordneten, bis auf zwei oder drei Hochpöten, den Saal verließen, als der Sozialdemokrat das Wort erhielt. Auf der Regierungsbank tronte ein Mann und verlassen ein einziger Mann: ein Beweis, wie die Not des Volkes den bürgerlichen Parteien und der Regierung am Herzen liegt. Auch der einzige Regierungsvortragende schwand immer wieder von seinem Platze, so daß ihn laute Rufe der Linken verschiedentlich an seine Pflicht erinnern mußten. Nach diesem Verhalten der bürgerlichen hatten unsere Genossen natürlich keine Lust, sich noch ein paar bürgerliche Beschwichtigungsreden anzuhören. Sie verließen deshalb den Saal, als Frau Dönhoff, Geld usw. zu reden begannen.

Fortschreibung der Debatte am Donnerstag.

Briand wird weiter bedrängt.

In der Donnerstagssitzung der französischen Kammer hatte Briand weitere Angriffe der militäristischen Opposition zu bestehen. Man ließ kein gutes Stück an seiner Außenpolitik.

Es wurde ihm vor allen Dingen seine Kritik am Friedensvertrag von Versailles vorgeworfen. Der Friedensvertrag, die Grundlage der französischen Außenpolitik, darf keinesfalls von den Ausführenden kritisiert werden, wenn er sich damit nicht die Grundlage seiner Politik entziehen will.

Die Angriffe der französischen Militäristen gipfeln ständig darin, daß Briands Vorgehen gegen Deutschland zu schwach ist. Sie wollen das besiegte Deutschland vollständig zu Boden schlagen. Da ihrem blinden Gange merken sie nicht, daß sie sich damit selbst

den größten Schaden zufügen. Ein vollständig vernichtetes Deutschland ist zahlungsunfähig. Ohne Deutschlands Zahlungen ist Frankreich nicht lebensfähig. Die französischen Militäristen werden das jedoch erst dann erkennen, wenn sie das Kind mit dem Bad ausgeschüttet haben.

Genau so blind waren und sind ja auch die deutschen Reaktionsäre. Weder die einen noch die andern wollen es zu einer Verständigung kommen lassen.

Notizen.

Neue Aufträge. Neulich ist berechnet worden, daß jede im Reichstag eingebrachte kleine Anfrage die Reichskasse 9 000 Mark kostet. Bisher trieb den größten und kostspieligsten Unjuch mit dieser parlamentarischen Einrichtung der deutsch-nationale Abgeordnete Mumm. Sein Fraktionskollege Hennig, Major a. D., hat ihn nun übergeholt. Er interpelliert den Reichstanzler, weil böse Streikposten dem hohen Herrn Major und deutschnationaler Volksvertreter ungebührlich gemacht haben sollen, sein Gepäck durch einen Dienstknecht zum Bahnhof bringen zu lassen. Erst unter dem Schutze der Schupo sei das Gepäck zum Bahnhof gebracht worden. Wenn Herr Hennig trotz seiner ehemaligen Majorspannellen keinen Koffer selber zum Bahnhof getragen hätte, wie andre Menschenkinder auch, wäre dem Streikposten die Aufregung, der Schupo das Eingreifen, der Reichsregierung die Belästigung mit dieser Anfrage und der Steuerzahlern der Betrag von 900 Mark erspart worden.

Die Not der Veteranen von 1870. Aus einer Anfrage im Reichstag erfährt man, daß die unterstützungsbedürftigen Teilnehmer an dem Kriege von 1870 bis 71 und den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen noch immer eine Beihilfe von im ganzen 150 Mark jährlich beziehen. Voraussetzung ist Volltaae der Veteranen. Es bedarf keines Wortes, daß eine solche Beihilfe bei der heutigen Geldentwertung lächerlich gering ist und trotz der juchselbaren Finanzlage des Reiches erhöht werden muß.

Der Kampf im Berliner Zeitungsgewerbe. Der Berliner Zeitungskongress dauert fort, und noch ist nicht abzusehen, wann er sein Ende erreichen wird. Bei den Verhandlungen, die am Donnerstag vormittag im Reichsarbeitsministerium stattfanden, erklärte sich die Firma Woffe bereit, den Ausgelassenen 2 Tage zu bezahlen und ihnen 120 Mk. Vorkauf zu geben, der in kleineren Raten zurückgezahlt werden sollte. Dieser Vorkauf wurde von den Ausgelassenen abgelehnt, so daß die Verhandlungen ergebnislos verliefen. Am Nachmittag desselben Tages fand eine Generalversammlung der Buchdrucker statt, die sich mit der Angelegenheit beschäftigte. Reichsarbeitsminister Brauns begab sich selbst in das Verammlungslokal, um dem Führer der Berliner Buchdrucker den Vorkauf zu machen, das Woffe-Verhalten im Hinblick auf die politische Lage die Arbeit wieder aufnehmen, er würde sich seinerseits für einen Ausgleich der Differenzen mit aller Kraft einsetzen. Die Verammlung beschloß, die Beilegung der Firma Woffe über diesen Vorkauf des Reichsarbeitsministers abstimmen zu lassen. Die Abstimmung findet am Freitag vormittag statt. Von ihrem Ergebnis hängt es ab, ob Berlin in den nächsten Tagen die in politischer Hinsicht außerordentlich ereignisreich sein dürften, weiter ohne Zeitungen bleibt. Nach Ansicht führender Kreise der Buchdrucker ist mit einer Ablehnung des genannten Vorkaufs durch die Beilegung von Woffe und einer Fortdauer des Konflikts zu rechnen.

Werftarbeiterstreik in Hamburg. Die Werftarbeiter Hamburgs sind in eine Lokalbewegung eingetreten. Eine Anzahl Werftarbeiter legt bereits trotz Abrens ihres Führer die Arbeit nieder. Eine weitere Ausdehnung des Streikes wird befürchtet.

Ein Schloss des deutschen Kaisers italienisches Staats-eigentum. Villa Falconieri in Frascati, die persönliches Eigentum des ehemaligen deutschen Kaisers war, ist auf Grund königlicher Verordnung italienisches Staats-eigentum geworden. Das Finanzministerium wird demnächst davon Besitz ergreifen.

Depeschen.

Was Polen erhält.

25. Paris, 21. Okt. Saint Brice stellt im Journal fest, daß Polen durch die Teilung Oberschlesiens 48 Prozent, d. h. 973 000 Einwohner des Industriegebietes zugesprochen werden. Polen erhält 82 Prozent der Kohlenförderung, 51 Prozent der Kohlerzeugung, 65 Prozent der Schmelzeisenherzeugung, 70 Prozent der Stahlproduktion und die gesamten Zinn- und Zinkgruben.

Kattowitz, 21. Oktober. Die Lage in Oberschlesien ist in Anbetracht der Veröffentlichung der Entscheidung aufs höchste gespannt. Trotzdem ist es, soweit bis jetzt bekannt, nirgends zu Zwischenfällen gekommen. Nur wird aus dem Kreise Rybnik gemeldet, daß dort die Polen ihre Drohungen gegen Geistliche wahr machten. Der Pfarrer Gediga aus Leszcin wurde durch vier im Auto angekommene Personen gezwungen, die Pfarrei zu verlassen und zu fliehen.

Ein Antrag wirtschaftlicher Verarmung.

26. London, 21. Oktober. Das Unterhausmitglied Penworth hat folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus ist der Ansicht, daß die unter dem Friedensvertrag und dem darauf folgenden Abkommen Deutschland auferlegten Reparationszahlungen für den Handel der Welt nachteilig sind und es gibt der Meinung Ausdruck, daß die Zeit für eine Revision der Gesamtlage gekommen ist mit dem Vorbehalt, daß jede mögliche Unterstützung von Seiten Deutschlands für den Aufbau der verwüsteten Gebiete in Frankreich gegeben werden soll. (Der Antrag wird natürlich einstweilen abgelehnt werden. Führer, als die Nationalisten glauben, müssen sie aber zu ihm zurückkehren. Red.).

Gegen den Achtstundentag.

26. Bern, 21. Oktober. Der Ständerat lehnte mit 22 gegen 1 Stimme entprechend dem Antrag des Bundesrats und dem Beschluß des Nationalrates den Beitritt zum Washingtoner Übereinkommen betreffend den Achtstundentag in den Gewerbebetrieben ab.

Ster Minister ermordet.

26. Madrid, 21. Oktober. (Sabas.) Aus Lissabon wird gemeldet: Der Ministerpräsident Granja, die Minister Machado Santos, Carlos Mera, Carlos Freitas-Silva sind Opfer eines Attentats geworden. Der ehemalige Ministerpräsident Cunha ist ebenfalls verwundet worden.

26. Paris, 21. Oktober. Das „Journal“ veröffentlicht eine Lissabonner Nachricht von gestern, die besagt, daß die Revolutionäre siegreich sind. Von ehemaligen Ministern wurden ermordet Ministerpräsident Antonio Granja, Admiral Machado Santos und Carlos Silva.

L. H. Paris, 21. Oktober. Aus Lissabon wird gemeldet: Eine revolutionäre Bewegung ist am Mittwoch in Portugal ausgebrochen. Drei Kanonenschüsse, die an Bord eines Kriegsschiffes abgegeben wurden, bildeten das Signal zum Ausbruch. Die Polizei und die republikanische Garde nahmen an der Bewegung teil. Eine neue demokratische Regierung hat sich unter dem Vorsitz des Obersten Bello gebildet. Ministerpräsident Antonio Granja ist ermordet worden. Auch der Admiral Santos und die Minister Machado und Silva sind ermordet worden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 21. Oktober 1921.

Stellt sie an die Wand!

Gemeint sind die sympathischen Zeitgenossen, die mit den notwendigen Nahrungsmitteln Wucher treiben. Die Forderung, sie an die Wand zu stellen, wird nun nicht etwa von sozialdemokratischen „Gebern“ erhoben, sondern von christlichen Arbeitern. Die christlichen Arbeiter wenden sich gegen den Wucher der christlichen Landwirte und gegen die Ernährungspolitik des Zentrumsmanns Hermes in einer Form, die an Schärfe nichts zu wünschen übrigläßt. Von sozialdemokratischer Seite gegen die Landwirtschaft und gegen einen politischen Gegner im Reichsernährungsamt kann also nicht geredet werden, wenn wir die jetzige Wirtschaft des Wahnsinns und der Katastrophe gebührend kennzeichnen. Die schamlose Ausbeutung der Not des Volkes läßt in all den Kreisen, die arbeiten und leiden müssen, dieselbe Empörung aus.

In der Presse der christlichen Arbeiter finden wir diesen Notschrei:

Regierung, Bischöfe, Geistliche, Abgeordnete, alles hat sich schon bemüht, geholfen hat es aber nichts. Der Kartoffelpreis steigt. Händler, Bauern und leider auch einige zahlungskräftige Verbraucher treiben die Preise weiter. Und die große Masse? Sie schaut diesem Treiben heute noch apathisch zu, bis das Maß voll ist.

Man hat in Berlin anscheinend die Fühlung mit der Masse, mit dem Volke, verloren, sonst dürfte die Stimmung dort nicht unbekannt sein. Es wird aber höchste Zeit, daß wir wieder Fühlung miteinander bekommen, denn langsam ristet sich ein Geist — auch in die aufrecht und wirklich national denkenden Kreise — ein, der gefährlich und radikal zu werden droht. Die große Masse der Arbeitnehmers ist ausgepumpt, in Beamtenkreisen besonders herrscht eine Not, wie sie schlimmer nicht werden kann. Die letzten Teuerungszulagen waren wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Kleidung, Nahrung, alles ist verbraucht, und nun kommt eine Preiswelle, die alles andre in den Schatten stellt. Selbst das Notdürftigste, die Kartoffel, ist unerschwinglich. Will man da noch Arbeitslust erhoffen? Und auf der andern Seite? Miesengewinne, Brassen, Schmelzen in nie gekannter Art und Weise. Woher haben diese Kreise denn noch so viel Geld? Dem Arbeitnehmer wird von seinem knappen Lohne, der nicht einmal an das Existenzminimum heranreicht, noch der Steuergrößen abgezogen — die große nationale Kat. Und wo sind die Steuern der andern? Jeder, der heute mehr nimmt, als zum Leben unbedingt notwendig ist, treibt Wucher, treibt Waterlandsberrat.

Wo ist der große Mann, der hier endlich seine Bahn schafft? An die Wand mit jedem Schieber und Wucherer, man schließe sofort die Städte wüsten Schwelgens und unheimlicher Verschwendung.

In letzter Stunde rufen wir der Regierung noch einmal zu: „Werde hart!“

Es ist allerhand, wenn die Christen „Schieber und Wucherer an die Wand stellen“ wollen. Zwar fürchten wir, daß selbst die Todesstrafe den Wucher nicht verhindern würde, denn wer schmutzige Geldscheine sieht, fürchtet kein Risiko. Erhöhtes Risiko hat nur die eine Folge, daß auch der Preis entsprechend steigt. Mit dem Abschrecken ist kaum etwas zu bessern, mit zweckmäßigen organisatorischen Einrichtungen muß vorgegangen werden. Im übrigen ist es erfreulich, daß in allen Kreisen den Verbrauchern der Geduldsfadens zu reißen droht. Wenn sich die Verbraucher nicht regen, werden sie vom Wucher ganz ausgehungert.

Teuerungszulüsse an Kriegervitwen.

Auf Anordnung des Reichsarbeitsministeriums ist an alle Kriegervitwen, die erwerbsunfähig im Sinne des § 37, Absatz 2 und 3, des Reichs-Versorgungsgesetzes sind und nicht im Erwerbsleben stehen, Erwerbslosenunterstützung nicht beziehen und den Nachweis ihrer Erwerbslosigkeit führen können, ein monatlicher Teuerungszuluss von 15 Mark zu zahlen, rückwirkend ab 1. August 1921.

Jan im Moor.

Roman von Luise Westrich.

(8. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Silberberg überlegte. Gut. Wollen Sie mir geben die Zinsen, die fällig waren am Sonnabend vor acht Tagen?

„Vor allem kommen Sie in die Stube.“

Jan fakte den Händler unter den Arm und führte ihn mit Gewalt herein. Jürgen-Ohm, was unterfängst Du Dich, meinem Freund, dem Herrn Silberberg, mit Unhöflichkeit zu beggnen? Ich will, daß in meinem Hause meine Freunde gut aufgenommen werden. Halt den Mund! — Kort, bring den Sessel vom Fleck herein für Herrn Silberberg.

„Ein Stuhl nur“, Herr Osmar. Ein Stuhl tut's. Ich kann auch stehen. Wenn ich's nur mit einem vernünftigen Menschen zu tun hab.“ Er zog einige Papiere aus der Tasche. „Wenn Sie so gut sein wollen. Hier hab ich den Betrag ausgezrieben.“

„Nein, Herr Silberberg, Sie müssen sich's bequem machen. Ich schäme mich für meine Verwandten. Kort, ein gutes Frühstück für Herrn Silberberg.“

„Danke. Ich nehme nichts. Also hier sind die Zinsen von dem Kapital, das der Herr Jürgen-Ohm als Verwalter des Hofes.“

„Ihrer Frau Gemahlin geht's gut, Herr Silberberg?“

„Danke, Gott sei Dank, ja — als Verwalter des Hofes aufgenommen hat.“

„Wissen Sie noch, wie ich zum erstenmal Geld von Ihnen geliehen hab?“ Ich hab immer am liebsten mit Ihnen zu tun gehabt. Reinen Kameraden bei den Soldaten hab ich oft gesagt: Wenn wir einen wie den Silberberg hier hätten.“

Silberberg machte eine abwehrende Handbewegung. „Also vierhundert Mark.“

„Ihr Köchtersohn ist schon erwachsen?“

„Danke, ja. — Vierhundert Mark, wenn es Ihnen gefällig wäre.“

„Und der alte Schreiber, den Sie damals hatten?“

„Reht noch, ja. — Aber wenn Sie entschuldigen wollen, ich hab Gile.“

„Gile? Da bist ich tausendmal um Entschuldigung. Kort! Führ den Wagen vor die Flektür. Der Herr Silberberg hat die.“

Als im Erwerbsleben stehend, ist anzusehen, wer durch regelmäßige, also nicht nur Gelegenheitsarbeit einen Arbeitsverdienst hat, der mindestens den Sätzen der Erwerbslosenunterstützung entspricht oder auf Grund verpflichtender Beschäftigung ein hinter den Beträgen der Erwerbslosenunterstützung nicht wesentlich zurückbleibendes Krankengeld erhält.

Die Auszahlung erfolgt durch die amtliche Fürsorgekasse für Kriegshinterbliebene, und zwar erstmalig für die Monate August, September, Oktober und November. Zu diesem Zwecke wird gebeten, daß sich die Kriegervitwen mit den Anfangsbuchstaben A und B am Dienstag den 25. Oktober von 1 bis 2 Uhr, C bis F von 2 bis 3 Uhr, G und H am Mittwoch den 26. Oktober von 1 bis 2 Uhr, I und K von 2 bis 3 Uhr, L und M am Donnerstag den 27. Oktober von 1 bis 2 Uhr, N bis R von 2 bis 3 Uhr, S am Freitag den 28. Oktober von 1 bis 2 Uhr und T bis Z von 2 bis 3 Uhr in der Auskunftsstelle des Wohlfahrtsamts, Johannisstraße 3 A, parterre, pünktlich einfinden.

Für die Witwen der Militärs erfolgt die Auszahlung am Montag den 31. Oktober von 1 bis 3 Uhr. Mitzubringen sind die Stammtafelnummer sowie der letzte Rentenfestsetzungsbescheid.

NUR DIE UMGEHENDE ANMELDUNG ZUR MIAMA 1922
DER AUSSTELLUNG DES WIEDERAUFBAUES
SICHERT NOCH EINEN GÜNSTIGEN PLATZ

Die bunte Uhr.

Die armen Magdeburger, oder auch: die glücklichen Magdeburger. Wie man will. Die Meinungen und die Geschmäcker sind sehr verschieden, deshalb kann es auch keine einheitliche Stimmung geben — vor der Normaluhr auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz.

Normaluhr! Ich bitte Sie, normal. Das soll normal sein. Dieses Sprühen und Springen der Farben: Rot, grün, gelb und was weiß ich. Das Uhrengehäuse hat seine Erdschwere eingebüßt und leuchtet nur noch. Und der Maler wollte es offenbar so haben. Die Uhr sollte nicht wie ein grauer, kantiger Pfahl ungefüge neben dem lustigen Häuschen stehen, das man jetzt baut für den Zeitungsverkauf. Darum nahm er dem Uhrenbau das Garte und Schwere mit einem frischroten Farbenpiel.

So dachte vielleicht der Maler, dachte vielleicht auch nicht so. Diese Leute halten es nicht immer mit dem nüchternen und klugen Denten, lassen häufig ihren Einfällen die Zügel schießen. Dann wird's lustig, und man freut sich darüber.

Also die Maler, ja... Aber was sagen die ehrbaren Bürger dazu? Die streiten sich. Das ist doch selbstverständlich. Die regen sich nicht mehr auf um die Reparationen, um die frechen Sozialdemokraten auf dem Rathaus, sondern nur um die schöne Bunttheit im alten bisher so arg grauen Magdeburg. Neuerdings stehen sie vor der bunten Uhr auf dem Wilhelmplatz. Jeder gibt seine Meinung zum besten, das ist fein: Jeder darf es, ohne sich zu blamieren, denn jeder kann doch „seine Meinung“ haben, versteht sich, besonders über die Kunst und was damit zusammenhängt.

Jeder ist der Meinung, daß die Welt jeder so sehen und malen müsse, wie er sie sieht. So grau und gerade zu schauern wie solch ein Steinkasten im Spinnbiertel, oder so düster wie eine Werkstat im Hinterhaus, oder so nüchtern wie ein Hofkantor, oder so ehrbar einfachig wie das Innere eines guten Bürgerhaupteles von vorgestern. Wenn einer allerlei bunte Einfälle hat, nicht so trostlos grau und einformig baut, wie man es gewohnt ist, so erregt er Unbehagen, macht Sorge. Man fürchtet Dinge, die man nicht kennt, nicht versteht; hat eine beklemmende Ahnung, daß man mit der Zeit nicht mehr Schritt halten kann und zankt gewaltig hinterher.

So ging es gestern abend wieder. Verrückt; Uchspringe; was sollen die bunten Geschichten. Man hat noch niemals so gemalt und niemals so gebaut. Also ist das Unsin.

„Man hat, man hat“, lachte es da. Was zählt das Gemeinere Man wird, man wird. Was wir Heutigen und die Kommenden wollen, gilt. Da standen so junge breite Leute, ebenso munter, ebenso bunt, beinahe noch lustiger und freuten sich und hielten sich die Breden vor Lust. Da kollerte, purzelte auch das Lachen durch eine ganze Anzahl „alter“ Menschen, die da standen, teils in grauem Haar, teils „mit ohne Haar“.

Wir Heutigen, wir Heutigen, klang es aus hellen Herzen. Man schaute von der bunten Uhr auf die bunte Jugend. Es gab jedoch einige darunter, die beschloßen, sich graue und schwarze Brillengläser zu kaufen. —

Der Arbeitsmarkt im September.

Die Lage des Magdeburger Arbeitsmarktes hat sich im Monat September infolge Bedarfs in allen Berufen weiterhin gebessert. Das Baugewerbe ist nach wie vor so gut beschäftigt, daß es nicht möglich war, gelernte Bauarbeiter als Maurer, Zimmerer, Maler und Dachbeder in genügender Zahl zu beschaffen. In der Metallindustrie herrschte nach wie vor großer Mangel an Kesselschmiedern, Fuß- und Wagenschmiedern, Blechschmiedern, Heizungsmonitoren und Autogenschweißern. Am Ende des Berichtsmonats war der Bedarf an Kesselschmiedern durch Hinzuziehung auswärtiger Kräfte und durch Umstellungen gedeckt.

Im kaufmännischen Beruf herrschte große Nachfrage nach perfekten, jüngeren Verkäufern aus der Konfektionsbranche und nach flotten Stenotypisten und Stenotypistinnen. Auch in der Landwirtschaft war die Nachfrage nach männlichem und weiblichem Personal sehr reg. Die gemeldeten Stellen konnten fast reiflos besetzt werden. Die Unterbringung von verheirateten Landarbeitern stößt infolge der Wohnungsfrage auf Schwierigkeiten.

Im Kleidungsgewerbe ist der Streik der Schneider beendet. Die Beschäftigung in diesem Gewerbe sowie im Friseurgewerbe, Schuhmacher- und Holzgewerbe war auch günstig. Auch in diesen Berufen machte sich ein Mangel an guten Spezialarbeitern bemerkbar. Bei den ungelerten Arbeitern verblieb die Lage weiterhin kritisch. Die Notstandsarbeiten bei der Zita-belle, bei der Sternbrücke und am Handelshafen, wo insgesamt etwa 360 Arbeiter beschäftigt wurden, verhinderten ein Anwachsen der Erwerbslosenanzahl. Die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für unsere Kriegsbeschädigten hatte in den letzten Monaten guten Erfolg. Im Mai wurden 44, im Juni 55, im Juli 42, im August 65, im September 51 Kriegsbeschädigte untergebracht, davon waren die Hälfte Schwerbeschädigte; 59 Leichtbeschädigte wurden auf Antrag als Schwerbeschädigte anerkannt. Da für Stellen für Schwerbeschädigte in vielen Fällen Spezialarbeiter fehlen, wurden vorläufig 70 Leichtbeschädigte in diese Stellen untergebracht. In Landwirtschaft und Bergbau nach außerhalb wurden 60 Schwerbeschädigte vermittelt. Es sind noch etwa 100 offene Stellen dieser Art vorhanden, die aber aus Mangel an passenden Wohnungen und geeigneten Leuten nicht besetzt werden konnten. Zurzeit sind noch 40 Leichtbeschädigte und 59 Schwerbeschädigte gemeldet. Das Gesetz über die Beschäftigung von Schwerbeschädigten ist im Juli erweitert worden. Die Arbeitgeber sind von jetzt an schon bei 20 Arbeitnehmern ab verpflichtet, einen Schwerbeschädigten einzustellen. Bei den Fabrikarbeitern ist die Lage im Berichtsmonat gegen die des Vormonats unverändert.

Die Wirtschaftslage zeigt sich zahlenmäßig in folgender Statistik: Die Zahl der männlichen Stellen suchenden betrug im September 1921 6735, 1920 8298. Hier von sind vermittelt im September 1921 3397, 1920 4306. Die Zahl der weiblichen Stellen suchenden betrug im September 1921 4853, 1920 4853. Davon sind vermittelt im September 1921 1794, 1920 1952.

Die Verteilung der Stellen suchenden auf die hauptsächlichsten Berufe war folgende: a) Männer: Fabrikarbeiter rund 700, Metallarbeiter 200, kaufmännische Angestellte 270, Kriegsbeschädigte 60 Gastwirtsgewerbe 115, Transportarbeiter 130, Buchdrucker 20; b) Frauen: Fabrikarbeiterinnen 980, kaufmännische Angestellte 350, Näherinnen 40.

In Erwerbslosenunterstützung wurde gezahlt im Monat September 714 284 Mark. Im ganzen seit Beginn der Demobilisierung 16 060 934 Mark. Kurzlohnunterstützung wurde im gleichen Monat 94 287 Mark gezahlt. Krankentafelbeiträge für Erwerbslose betrugen im Berichtsmonat 11 212 Mark. Die Ablösung der Ausländer wird weiter verfolgt, um Stellen für unsere Erwerbslosen zu beschaffen.

„Das heißt —“

„Nein, Ihre Zeit ist Geld. Ich darf Sie nicht aufhalten. Besuchen Sie mich bald wieder.“

„Meine Zinsen möcht ich doch gern.“

„Die sind Ihnen sicher, Herr Silberberg. Sie kennen mich doch. In zehn Tagen bringe ich sie Ihnen, auf Ehrenwort. Die Wirtschaft hier war flecht. Ja, das wissen Sie am besten. Aber unter uns — ich bin dabei, mich fest auf mein Füße zu stellen. Es ist was im Werte. Vielleicht können Sie mir bald gratulieren.“ — St.

Silberberg schaute den jungen Mann prüfend an. Es war schon möglich, daß solch ein Prachtburch sich die Frau freite, die ihm den Hof schuldenfrei machte. Er hätte doch lieber Sicherheit gehabt.

„Wenn Sie mir möchten meine Zinsen geben, Herr Osmar, heut am Tag.“

„Ich sagte Ihnen doch, daß ich sie Ihnen bringen will, Herr Silberberg. — Pst! Still mal! — Kort, is das nicht Pluto, der hinter dem Haus anflügt?“

„Wer is Pluto?“ Silberberg trat rasch näher zum Wagen.

„Unser Hofhund, Herr Silberberg. Er is was fofar. Wer kann ihn bloß losgefettet haben? Kort! Halt ihn, um Gottes willen!“ Er gab seinem Knechte verstoßen einen Wirt. „Die Kanaille kann kein halten“, brummte Kort und ging hinter das Haus.

Silberberg sprang mit einem einzigen Satz in den Wagen. Guten Morgen, Herr Silberberg. Kommen Sie gut heim. Grüßen Sie Ihre Frau Gemahlin. An meinem Hochzeitstag bekommen Sie Ihr Kapital. Ich habe Sie bald, ganz bald.

Die Reifschnecke. Um die Hausdele fuhr mit wütendem Gebell der von Kort heimlich losgefettete Hund, ein Mittelding zwischen Dogge und Schlächterhund, und verfolgte mit weiten Sprüngen den Wagen, der im Galopp über die Kanalbrücke vom Hofe donnerte.

Jan Osmar lehnte sich an den Türpfosten und schüttelte sich vor Lachen.

Jürgen-Ohm war auf seine Kammer gegangen, um den Feiertag zu verschlafen. Jan und Kort trafen allein auf dem Fleck, wo die Lorglüt im Feuerloch verschmolze und Fliegen in den durch die offene Tür fallenden Sonnenstrahlen summten. In dem Dämmerlicht zwischen dem weißen Sonnenchein drangen und der düfteren Lorglüt drinnen stand Kort starr und grad in seiner dünnen Seligkeit. Und in seinem gelben Gesicht war nicht der leiseste Widerschein von Jan's übermütigen Lachen.

Wie die zwei Richter, das weiße und das rote, waren Herr und Knecht.

„Jan sah Kort verwundert an. „Hast Dein Lachen verlernt?“

„Ich wund're mich, daß Du lachen kannst“, antwortete Kort langsam.

„Warum soll ich nicht lachen?“ Jan's Augen blinnten. Es waren zärtliche Augen, wie die Frauen sie lieben. Aber ab und zu trat ein Glanz in sie, hart und scharf, wie eine Dolchspitze. „Ge? Warum soll ich nicht lachen?“

„Der Silberberg bringt Dir den Hof auf die Gant.“

„Wenn ich's leid.“

„Wenn Du zu Dein Bäurin Alheid Willgrebe machst, wirft's ihm nicht wehren.“

„Ach so“, sagte Jan. „Du bist falsch, weil ich Dir Dein Quartalslohn noch nicht ausgezahlt hab. So viel wird dr wahl noch übrig sein.“

Er zog aus der Hosentasche eine Handvoll harterALER, warf sie auf die nächste Tische. „Da.“

Kort griff nicht nach dem Gelde. „Du hast mir versprochen, daß Du bei den Soldaten mich dingest“, sagte er mit Nachdruck, „als Du dr zu tun willst, daß ich mir in Jahr und Tag eine eigne Stelle kaufen kann.“

„Si jal! Unter der Bedingung, daß Du mir treu dienst — mit Eifer, zu meiner Zufriedenheit.“

„Ich dien treu.“

Jan zuckte die Achseln.

„Ja mit Eifer auch“, rebete ort langsam weiter. „Ich wach nicht an in Dein Dienst. Das Gewand, das Du bannacht auf Dein Leib getragen hast, hab ich all vor Tag um Tau aus-gewaschen un in der Rauchkammer getrocknet.“

„Jan hatte sich schon gewandt, um in seine Kammer zu gehen. Er blieb stehen.“

„So hast's ausgewaschen? Ja, ich bin in ein Korffuß geraten bei'n Raibaumschneiden für Alheid Willgrebe. Dr mag Elamm un Wasser genug an gesehen sein.“

„Dr war noch was andres an.“

„Was andres?“

„Die jungen Leute sehen sich eine halbe Minute lang fest in die Augen, dann griff Jan abermals in die Tasche, und diesmal waren's ein paar Goldstücke, die er hinlegte.“

„Was ich Dir versprochen hab, Kort — darauf kannst Du bauen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die für Erwerblose kostenlosen Stenographiekurse sind für September beendet. Die Teilnehmer konnten größtenteils schon in geeignete Stellen untergebracht werden. Die nächsten Kurse beginnen voraussichtlich Ende Oktober. Die Anfangs-September eingerichtete Bezirks-Ausgleichsstelle, die den Zweck hat, den Austausch an Facharbeitern innerhalb des Bezirks vorzunehmen, hat schon gute Erfolge erzielt.

Das Berufsamt wurde im Berichtsjahr reger in Anspruch genommen als im Vormonat. Die Nachsuchenden waren vorwiegend Eltern von Schülern, die Ostern 1922 die Schule verlassen. Infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse geben viele junge Leute es auf, einen Beruf zu erlernen, da sie als Arbeitsburden einen größeren Verdienst erzielen wie als Lehrling und somit zum Lebensunterhalt der Familie mit beitragen können. Große Nachfrage herrscht nach Metzern, Friseur-, Musik- und Maurerlehrlingen. Das Tarifschiedsamt hatte im Monat September 31 Eingänge, und zwar: 8 kaufmännische und technische Angestellte, 5 Gewerkschaftsangehörige, 17 Landwirtschaft, 1 Müllergewerbe. Die verhandelten Fälle sind erledigt durch a) Schiedsspruch 13, b) Vergleich 8, c) Vertagung 5, d) Zurücknahme 8.

Mitteldeutsche Ausstellung.

Die Mitteldeutsche Ausstellung muß durch zahlreiche Interessenten in den weitesten Kreisen bekanntgemacht werden. Die Ausstellungsleitung stellt Interessenten, die zählt zu diesen in erster Linie die gesamte Geschäftswelt Magdeburgs, einen Gummistempel mit dem Aufdruck: „Werkt für und besichtigt die Wima, die Ausstellung des Wiederaufbaues“, zum Selbstkostenpreis von 10 Mark zur Verfügung. Mit diesem Stempel versehen man die ausstehenden Korrespondenzen, Briefumschläge, Briefbogen, Postkarten, Druckfachen usw. Bei Neuauflagen der vorgenannten Druckfachen empfiehlt die Ausstellung, den Text des Stempels direkt bei der Drucklegung anbringen zu lassen. Es entstehen hierdurch nicht die geringsten Mehrkosten. Die Ausstellungsleitung bittet alle Interessenten, von dieser Anregung recht zahlreich Gebrauch zu machen. Auf diese Weise wird die umfangreichste Massenreklame betrieben mit intensivster propagandistischer Wirkung.

In Ansehung der stetig steigenden Materialpreise und Löhne ist die Ausstellungsleitung leider gezwungen, die Plakatsmietenpreise in aller Kürze um mindestens 25 Prozent zu erhöhen. Anmeldungen, die rechtsverbindlich bereits vorliegen oder bis zur Publikation der Preisänderung noch eingehen, bleiben ausnahmslos gültig. Allen Interessenten wird deshalb die umgehende Einreichung der Anmeldung empfohlen. Auch in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit werden noch sämtliche Interessenten um ihre sofortige Anmeldung gebeten.

Ein recht günstig liegender Platz ist der Wunsch eines jeden Ausstellers. Solle Gewähr auf diesen haben Aussteller nur noch dann, wenn die Anmeldung sofort erfolgt, da die allgemeine Propaganda zurzeit durchgeführt wird und die Anmeldungen äußerst zahlreich eingehen. Bei der Zuteilung der Plätze gibt das Datum des Eingangs der Anmeldung den Ausschlag. Die frühesten Anmeldungen haben die beste Aussicht auf günstige Platzstellungen.

Kreuzbehebung einer Stadtratsstelle. Der besoldete Stadtrat Kallher scheidet am 1. April 1922 aus dem Amte. Die Stadtratswahlen beschäftigen sich gestern in nichtöffentlicher Sitzung mit der Kreuzbehebung der Stelle. Die sozialdemokratische Fraktion brachte der Magistratsrat Genossen Dr. Fiedorff in Vorschlag. Dr. Fiedorff hat als Magistratsrat unter Stadt Rat und hervorragendes Können gezeigt. Das wird von allen Fraktionen anerkannt. In Anerkennung der persönlichen Befähigung des sozialdemokratischen Kandidaten erließen auch die Demokraten, für Dr. Fiedorff Stimmen zu wollen. Die Wahl findet in der nächsten öffentlichen Stadtratswahl-Sitzung statt.

Genossenschaftliche Verarbeitung. In wenigen Tagen wird der Konsumverein sein Lager in Oranien eröffnen. Die Funktionäre haben zu dieser Frage Stellung genommen und beschlossen, am Sonntag den 22. d. M. in die Verarbeitung einzutreten. Den Hausfrauen und Arbeiterinnen, soweit sie noch nicht Mitglied des Konsumvereins sind, wird hierdurch Gelegenheit gegeben, sich diesem anzuschließen. Parteigenossen, Genossinnen und Genossenschaftskollegen werde und wird für die Genossenschaftsidee. Der letzte Arbeiter muß der Genossenschaft zugeführt werden.

Facharbeiter. Seitens der Tischlerzunft von Krumm, Rogger Straße 34, und von Hugo Reichhorn für Tischler.

Neue Möbel. Not macht erfinderisch! Dieser Spruch bewährte sich wieder einmal. Das zeigte sich in einer Veranstaltung, die der Ingenieur H. F. (Leipzig) am Donnerstagabend im „Konzertsaal“ arrangiert hatte. Um die herrschende Wohnungsnot zu mildern, um die kleinen Wohnräume wohnlich und die Ausstattung billig zu machen, haben sich die Techniker auch mit dem Bau zeitgemäßer Möbel befaßt. Die Frage war, wie kann die Verwendungsmöglichkeit der hauptsächlichsten Möbelstücke gesteigert werden? An einigen ausgestellten Möbelstücken war die Lösung dieser Aufgabe als durchaus zweckentsprechend zu bezeichnen. Da war zunächst ein Bett mit gleichzeitig als Kleiderständer, als Schrank, Wäsche- und Bücherständer und daneben als ausziehbares Doppelbett zu verwenden ist. Ferner eine solide gearbeitete Bettstelle, die zunächst für ein Kind benutzt, bei zunehmendem Wachstum des Benutzers aber beliebig vergrößert werden kann. Diese Vergrößerung kann so weit fortgesetzt werden, daß schließlich selbst ein Erwachsener in diesem Bett ausreichend Platz findet. Auch ein Schreibtisch war ausgestellt, der auch als Waschtisch und Friseurisch verwendet werden kann. Wie der Vertreter der Reformmöbelfirma in seinem Vortrag erklärte, wird auf Sonderwünsche in der Ausführung die weitestgehende Rücksicht genommen. Kleine Wohnräume, besonders möblierte Zimmer, Junggefellennwohnungen und gewisse Hotelzimmer werden durch Aufstellung dieser Reformmöbel um vieles wohllicher und gemüthlicher. Zur Beseitigung der Wohnungsnot können sie jedoch nicht beitragen, denn um die Möbel aufzustellen, braucht man auch eine Wohnung, und daran fehlt es.

Kirchenräuber im Dom. Kirchenräuber haben in der Nacht zum Donnerstag dem Dom einen Besuch abgestattet und dabei verschiedene Gegenstände von hohem kulturgeschichtlichen und Altertumswert geraubt. Die Einbrecher hatten die Türen zum Dom mit Nachschlüssel geöffnet, die Opfergaben erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Außerdem nahmen sie eine weißleimene Altardecke mit roten besetzten Kanten in einer Größe von 5 mal 3, ferner eine Altarunterlage aus Drell in gleicher Größe und ein Antependium aus Samt in einer Größe von 3 mal 1 Meter. Der Magdeburger Dom, der viele Schätze von hohem kunstgeschichtlichen Wert enthält, ist in den letzten Jahren wiederholt von Einbrechern heimgesucht worden. Der Regierungspräsident hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark angesetzt. Mitteilungen, die zur Aufklärung dienen können, werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 261, erbeten.

Wegen Urkundenfälschung stand am Donnerstag der 31-jährige Kesselführer Walter Schrader aus Staßfurt vor dem Schwurgericht. Schrader ließ sich im Januar von einer Frau Höllenbach 250 Mark und übergab der Frau als Sicherheit ein Sparlakenbuch der Stadt Magdeburg mit einer Einlage von 451,50 Mark. Da Frau Höllenbach nach 6 Monaten das Geld von dem Angeklagten noch nicht wieder zurückbekommen konnte, wollte sie die betreffende Summe von dem Sparlakenbuch abheben, wobei sie aber herausstellte, daß das Buch gefälscht war. Die wirtschaftliche Einzahlung betrug nur 150 Mark. Schrader schrieb zum Zwecke der Täuschung vor die eingezahlte Summe die Zahl 45, so daß der Anchein erweist wurde, als ob auf das Buch 451,50 Mark eingezahlt wäre. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten Schrader der vollendeten Urkundenfälschung schuldig. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Tanz und Lied im Jahreslauf. Sonnabend abend 8 Uhr wird der Jugendabend für das Oberstufenschülerwerk in der Rode-Bühnen, Neuer Weg 2, stattfinden. Der „Anselmund“ will zeigen wie „Tanz und Lied“ unsere Vorfahren durch den Jahreslauf begleiteten.

Einwils. Für Burg und Umgebung liegt heute ein Prospekt der Firma Georg Wittkowski bei.

X Gestohlen wurden in einem Gasthof in der Halberstädter Straße von einem Auto ein Hüte, je zwei Autoschlüssel und Laufdecken, eine Luftpumpe, ein Autoverdeck, ein Karabinerrevolver und Werkzeug verschiedener Art; von einem Lagerplatz an der Königsborner Straße ein autogewindener Schneepapparat, je ein Wasserhahn- und Säure-Manometer. 20 Meter roter und grüner Sammihschwarz.

X Festgenommen wurden die Photographen Johannes und Erich König aus Leipzig. Die gegenseitigen Gruppenaufnahmen machten. Angaben entgegenzunehmen und die Rührblätter in betragsreicher Anzahl durch schwindelhafte Pakete mittels Postauftrags einzuziehen. Bilder aber nicht liefereten.

Magdeburger Parteinrichten.

Sozialdemokratische Partei. Bezirk Magdeburg. Im Monat den 22. Oktober abends 7 1/2 Uhr Mitgliederversammlung in den „Eudenberg-Festsaal“ (Neuer Saal). Vortrag des Genossen Richard Ritz über Kommunalpolitik. [372]

Bezirk Nord. Sonnabend den 22. Oktober abends 7 1/2 Uhr. Zusammenkunft des Festkomitees zwecks Abrechnung der Beit.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Bezirk Süd. Sonnabend 7 1/2 Uhr Funktionärskonferenz in der Schule Linienstraße 76. — Montag: Jugendchor in der Schule Stralburger Straße.

Bezirk Ost. Funktionärskonferenz nicht bei Fuhrmann, sondern Fernerleber Volkshaus. Sonntag 6 Uhr Fernerleber Volkshaus Zusammenkunft. — Fernerleber: Montag 1/2 Uhr bei Stiller Vortrag des Genossen Poelche.

Theater, Konzerte, Vorträge u.

Städtische Theater. Stadttheater. Sonnabend (8. Abend): Die Vielgeliebte. — Sonntag (außer Anrecht): Die Sibyl. — Wilhelm-Theater. Sonnabend: Inpeltor Brägg. — Sonntag: Das große Licht. — Montag: Potash und Perimutter.

Stadttheater. Die Einführung der Anrechtstarken im Stadttheater der zweiten Rate erfolgt für den 2. und 3. Rang am Sonnabend den 22. Oktober, für den Speerfuß von Montag den 24. bis Donnerstag den 27. Oktober, für den 1. Rang Freitag den 28. und Sonnabend den 29. Oktober an der Tageskasse des Stadttheaters vormittags 10 bis 2 Uhr und nachmittags von 5 bis 6 Uhr. Während dieser Zeit findet der Saalverkauf an der Kasse im Vestibül (Eingang durch den Theatergarten) nur vormittags von 10 bis 2 Uhr statt.

Verlegung der Beisekunde. Die auf Sonntag den 23. Oktober 1921 festgesetzte Beisekunde für Friedrich Riet muß aus technischen Schwierigkeiten verlegt werden und wird am Sonntag den 30. Oktober stattfinden. Die bereits vergebenen Karten haben an diesem Tage Gültigkeit.

Stadt-Orchester. Mittwoch d. 26. Okt. abds. 7 1/2 Uhr. 1. Sinf. Konz. Nr. 1. vorm. 11 Uhr öffentl. Konzert. 1. Stadtk. Okt. abds. 8. M. Dr. Carl. Soltz. Prof. Albert Fischer (Bass). Karten b. Seimrichshofen, am 26. Okt. auch a. d. Theaterkasse.

Gewinn-Auszug

18. Preuß.-Sidd. (244. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 5. Ziehungstag. 19. Oktober 1921.

Auf jede gezogene Nummer sind gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen:

6 zu 10000 M 88994 215990 270188	20838 29858 32037 83126 49798
8 zu 6000 M 27765 64802 136937 156011	54288 72858 77630 82305 86425 86591 87370 89715 103653 107222 111468
100 zu 8000 M 724 7603 14607 22136 28838 29858 32037 83126 49798	123693 127365 127730 137947 140998 143193 152437 153085 157676 158107
127365 127002 140965 134423 186950 189775 202384 202611 212015 213587	227163 228403 247048 261026 264388 264826 271050 285327 295784 299447
344 zu 1000 M 741 8774 4602 6679 6899 7292 74007 24251 25085	15923 16870 18085 19214 20393 21083 21390 22046 39826 39874 40980 41840
32284 34408 34184 34852 37776 38956 39358 39826 39874 40980 41840	49771 49876 47909 51359 52089 53989 57374 62167 62928 63176 63738
63948 64422 64202 68824 68837 70587 71803 74909 74975 75814 76081	78956 79482 80782 81717 82241 82850 83975 85120 85439 87732 87832
89614 90914 95620 99598 100448 100641 101140 101995 104591 104982	109477 107221 107297 107882 109590 109716 109943 112085 112977 116614
116419 124514 126387 134676 134684 131560 133328 134999 136624 138204	140480 140728 142675 142663 146902 147508 150040 151758 154420 160122
162667 164788 165959 167974 173878 174774 175620 178470 181228 186712	188856 191497 193520 195041 197391 200298 203408 203749 211621 211849
211631 212892 218437 236447 239284 220165 220426 224828 224876 227115	229261 230855 232493 239204 239331 239766 241217 244785 245948 246764
253290 257402 257817 262236 263048 264376 264610 264768 265864 269203	276695 272805 278369 278565 279378 279878 279898 279937 282932 291574
291577 291944 293943 297564 298499 299170 299564	

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mark gezogen:

2 zu 15000 M 138235	38800 87366 41131 55495 59991
4 zu 10000 M 20057 51527	74798 77883 80117 81697 81696 82971 84627 89406 92024 102291 122130
14 zu 5000 M 30083 117375 143891 164355 187207 237883 282365	123313 123362 123813 124511 132391 145081 149231 152482 156671 165769
110 zu 3000 M 20974 28776 29281 33800 37366 41131 55495 59991	169899 170617 170880 173087 183256 184376 191728 207912 214625 222100
226654 226961 227060 227814 234315 236941 240951 242995 256735 265984	268263 268472 268461 273751 284992 286395
378 zu 1000 M 70 2855 6415 7562 8681 10851 11858 13616 18692	19198 19528 19922 20007 23119 23579 23708 32212 35570 37485 40927
40809 42708 43264 45508 46444 47411 48335 52551 58143 58380 60927	60503 61407 61727 63852 64382 65075 66930 67978 68519 69363 71915
75131 75503 75697 78582 79787 82142 82474 82893 83034 83935 89027	89398 89687 89895 90390 91231 91405 92405 92803 92803 93994 95292
97223 97693 100390 100828 103345 104932 106401 108270 108512 109609	112921 115229 117194 117767 118776 120339 121693 122754 124376 124877
128147 128724 128976 129654 131119 132879 135141 135560 127708 138342	141327 142201 142948 143377 143479 143549 144785 150564 152881 159127
162903 162944 163504 164080 164444 166442 168272 168714 169489 170040 176239	176742 178477 175680 177681 176441 180980 185600 189631 189642 190148
191338 192450 194236 195607 197004 198105 199374 200938 203028 206720	205918 208463 209320 211677 216878 216902 217661 219181 219588 219991
221022 222178 222497 223501 224018 225422 227255 228813 239597 239899	231106 232386 233690 239326 243707 245051 245881 247163 247394 260381
262168 264812 266139 267813 269281 261417 264799 268421 266521 268738	269098 270654 271759 273915 277343 279199 281494 283037 283837 286447
292257 293463 294091 295879 298598	

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei den hiesigen Lotterei-Einzählern zur unmittelbaren Einsicht ausliegen.

Wollstoffe werden teuer und knapp!

Decken Sie daran Ihren Bedarf rechtzeitig. Vermöge meiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu großen Tuchfabriken kann ich sehr preiswert liefern. Allein die Rohwolle ist schon 80-100 Proz. gestiegen und zwingt die Fabrikanten sehr bald, große weitere Erhöhungen vorzunehmen. Ich führe alle Arten von reinwollenen Anzug-, Kostüm- u. Mantelstoffen. Auf Wunsch lege ich Stoffe gegen Anzahlung bis zu 4 Wochen zum jetzigen billigen Preise zurück. Eine große Anzahl Reste liegt spottbillig zum Verkauf vor. 2999

FRED PELZ G. m. b. H., Tuchfabriklager, Schopenstraße 1a (3. Haus vom Breiten Weg).

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Sitzung: Große Schillingstraße 11. — Geschäftsverteilung von 10 bis 5 Uhr. Geschäftsverteilung von 10 bis 2 Uhr. — Sonntag geschlossen. — Sekretariat: 112.

Bezirks-Versammlung für Neue Stadt.
Sitzung: 1. Sitzung bei Schulze Steinert, 2. Sitzung bei Schulze Steinert, 3. Sitzung bei Schulze Steinert.

Bezirks-Versammlung für Alte Stadt.
Sitzung: 1. Sitzung bei Schulze Steinert, 2. Sitzung bei Schulze Steinert, 3. Sitzung bei Schulze Steinert.

Bezirks-Versammlung für Kreuzberg.
Sitzung: 1. Sitzung bei Schulze Steinert, 2. Sitzung bei Schulze Steinert, 3. Sitzung bei Schulze Steinert.

Heizungs-Monteur

für dauernde Beschäftigung gesucht.
Johann Jungers und Wernke & Kasper
Sternstraße 10/11, Magdeburg.

Malergehilfen

Suche sofort, auch auf Nachtarbeit, Malergehilfen für die Arbeit in der Werkstatt.
E. Langewitz, Malermeister
Sternstraße 10/11, Magdeburg.

Allgemeine Ortskrankenkasse Burg h. M.

Sonntag den 22. Oktober an befinden sich unsere Kassenzimmer in unserem Grundstück
Bahnhofstraße 4.
Der Vorstand.

west. Füllschweine

und Ferkel
sind jetzt
zu haben.
H. Knöchelmann
Sternstraße 10/11, Magdeburg.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Schöneberg und Umgebung.

Auf Grund unserer Bekanntmachung vom 9. September d. J. ist seitens der maßgebenden Arbeitgeber und der Versicherten je nur ein gültiger Krankenschein einzureichen. Demzufolge erlischt die am 23. und 24. Oktober anberaumte Wahl. Es gelten somit die vorgeschlagenen Ausschüsse- und Ersatzmitglieder als gewählt.
Der Vorstand.
W. Cabelod, St. Röhne.

Frauenhaar Liebenow

ist das Original-Fabrikat
• Kragen •
von 5,00 Mark an
Vorwaden u. Manschetten
in weiß und farbig
Rugolehal
Johannisbergstraße Nr. 2.

2. höchste Gebirgsschlösser

und 2. höchste Bauschlösser
Schwarz, Gebirgsschlösser, Peterstr. 12.

Dreher, Fräser

suchen Arbeiter für die Arbeit in der Werkstatt.
S. Langewitz, Drehermeister
Sternstraße 10/11, Magdeburg.

Friedrich Grashof

11 Johannistadtstraße 11
Empfehle mein großes Lager in
Stoffen, Herren- und Knaben- Garderoben
— Elegante Maßanfertigung —
Größtes Lager in Manchester
Meine besondere Spezialität:
Arbeitskleider nach Maß
ohne Preisermäßigung —
Sitzgebeten
Tischlermeister
Tische, Stühle etc. etc.

Bauerwäsche

ist das Original-Fabrikat
• Kragen •
von 5,00 Mark an
Vorwaden u. Manschetten
in weiß und farbig
Rugolehal
Johannisbergstraße Nr. 2.

Achtung!

Um den vielfachen Wünschen der erstklassigen Vereine sowie aller Vereine, welche Wert auf eine Veröffentlichung der Resultate ihrer untern Mannschaften legen, nachzukommen, werden dieselben gebeten, alle Resultate an jedem Sonntag in der Zeit von 6 bis 8 Uhr abends telephonisch an die Nummer 1794 weiterzugeben.

Turnen.

Sehiger Stand der Rasenballspiele in der 1. Klasse.

Table with columns: Vereine, Spiele, Tore, Punkte. Lists clubs like Eintracht, Viktoria, etc.

Fußball.

Wettkampf I besucht am Sonntag die erste Elf der Sportfreunde in Dessau. Auf das Resultat darf man gespannt sein.

Wandern.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg. Alle Neustädter Besuche am Sonntag um 2 Uhr am Seversturm zur Befichtigung der Feuerwehr.

Naturfreunde Ortsgruppe Schönebeck. Am Sonnabend, 22. Okt., fährt nach Hainzenburg (Sax). Abfahrtszeit gibt am Freitag der 1. Oktober im Heim bekannt.

Radspori.

Arbeiter-Radfahrerclub Solbitz. Ortsgruppe Magdeburg. Alle Neustädter Besuche am Sonntag den 16. Oktober eine Frühtour nach Kalenberae.

Neue Neustadt begehrt am Sonnabend den 22. Oktober das 20. Stiftungsfest verbunden mit Bannern und 'Wintergarten'. Kunst- und Reigenfahrten, Radballspiele und Pyramidenbau werden gezeigt.

Alle Neustädter haben am Sonnabend den 22. Oktober sein Herbstfest im Gesellschaftsraum zur Krone, Moldenstraße Neustadt.

Alle Neustädter haben am Sonntag den 23. Oktober eine Fußballtour im Kälauer Holz, an der sich Genossen aller Abteilungen beteiligen können.

Alle Neustädter haben am Sonntag den 23. Oktober nach der Bäckwiese, Saaleufer, eine gemeinsame und lustige Fahrt nachmittags 1 1/2 Uhr von der Köpckebrücke, Ostbahnhof, Paternen, Walle und Schlagbühler mitbringen.

In Köpcke ist eine Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrerclubs Solbitz gegründet worden. Alle Arbeiter haben die Pflicht, sich ihm anzuschließen.

Am Donnerstag den 27. Oktober findet bei Köpcke 11, Fischertrugstraße, eine äußerst wichtige Sitzung des gesamten Bezirksvorstandes und aller Mitglieder der Bezirksparlamentarion statt.

Eden hat am Sonnabend den 22. Oktober Herbstfest, verbunden mit Kunst- und Reigenfahrten. Die umliegenden Vereine werden um Unterstützung gebeten.

Reuhaldensleben veranstaltete am Sonntag zwei Straßenrennen. Dem schönen Wetter entsprechend, war die Beteiligung eine recht gute.

Burg. Der Arbeiter-Radfahrerclub Solbitz fährt am Sonnabend zur Gründungsfeier nach Ghermen. Abfahrtszeit gibt am Freitag der 1. Oktober im Heim bekannt.

Sportartikel.

Burg. In der Sitzung des Arbeiter-Sportartikels nahmen die Delegierten zunächst Kenntnis von der eintreffenden Meldung des Bürger-Sportklubs, gegen dessen Aufnahme Bedenken nicht geltend gemacht wurden.

In bürgerlichen Sportvereinen sportlich betätigten, aus den Arbeiter-Sportvereinen auszuschließen. Zur Kritik Durchführung dieses Beschlusses wurde eine dreigliedrige Untersuchungskommission gewählt.

Sportnotizen.

Internationales Schachturnier in Holland. Am 26. Oktober wird im Haag ein von dem Niederländischen Schachbund veranstaltetes internationales Schachturnier beginnen.

Ein neuen Weltrekord im 400-Meter-Schwimmen hat der bekannte amerikanische Schwimmer Norman Ross mit 5 Minuten 26 Sekunden aufgestellt.

Ein Fußball-Länderspiel Dänemark-Schweden fand am Sonntag in Stockholm statt. Zur beiden Seiten konnte kein Tor erzielt werden.

Prüfung zwischen Moestlop und Verri. Auf der Radrennbahn in Zürich fanden sich die Meisterfahrer Kaufmann und Moestlop abermals gegenüber.

Moestlop verlor sich durch unfaire Fahrweise die Sympathien der Züricher gründlich. Nachdem er schon im vierten Laufe Kaufmann behindert hatte, drängte er im fünften Laufe Verri auf den Rasen.

Stufe in der Deutschen Turnerschaft. Wegen des Beschlusses des 17. Deutschen Turntags in Kassel, daß bei gemeinsamen Veranstaltungen von Turnerschaft und Sport oder bei zeitlichen Zusammenfallen gleichwertiger Turnveranstaltungen der Sport überwiegen soll.

Ein Anstieg überwindet. Das Schöpfwerk nicht nur ein Mittel zum Sparen ist, sondern auch vorzüglich schnell und bequem.

Warzen-Spezialmittel Hofapotheke Magh., Breitweg 158.

Nehmen Sie anstelle teurer Eier Dr. Oetker's Milch-Eiweiß-Silber mit Triebzusatz für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.

Große Neueingänge Damen-Mäntel. Trotz der Preissteigerung in Stoffen zu sehr billigen Preisen! Damen-Mäntel 195.00 bis 975.00.

Jetzt noch billige Möbel. Nur solange Vorrat reicht. Möbel-Balotti, Magdeburg, Reichweg 150.

20-25 Mr. Ganzlich gepr. Waffenseife. Frau Marie Schmidt, Magd.-S., Wolfenbüttler Str. 49, 3261.

Frau Marie Renning geb. Kühnack im 38. Lebensjahre. Am fälligen Weiblich bitten Frau Renning und Kinder.

Schafwolle, Strumpfabfälle, Kammgarne, Landwolle und Anzugstoffe. Ball-Umtausch-Zentrale Magdeburg.

Berta Klinzmann geb. König im 32. Lebensjahre. In tiefem Schmerz Frau Klinzmann und Kinder.

Blutarme, Nervöse, Rekonvaleszenten esset Haemacolade. C. F. Seyer, Kaiserstr. 97.

Sehr preiswerte Trikotasen! Normal-Hemden, Halb-Hemden, Einsatz-Hemden, etc.

Deutscher Metallarb.-Verband. Nachruf. Am 19. d. M. nach unfer Tätigkeit, der Schlosser Herrmann Fischer.

Deutscher Metallarb.-Verband. Nachruf. Am 19. d. M. nach unfer Tätigkeit, der Schlosser Herrmann Fischer.

Hermann Fischer im 66. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Hulda Fischer und Kinder.

Blutarmut! Hof-Apotheke Reichweg 158 am Köpckeplatz.

Kinder-Strümpfe besonders verteilhaft! Georg Wilhelm Fischer, Straßburger 3642, Jakobstraße 41.

Deutscher Metallarb.-Verband. Nachruf. Am 19. d. M. nach unfer Tätigkeit, der Schlosser Herrmann Fischer.

Deutscher Metallarb.-Verband. Nachruf. Am 19. d. M. nach unfer Tätigkeit, der Schlosser Herrmann Fischer.

Dankfagung. Für die wohltuenden Beweise liebreicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzpenden beim Begräbnis meines lieben Vaters.

Schönheit bewahren. Silberbesteht.



Stäffelede. Die Punkte dieser Epigramme sind durch Buchstaben zu ersetzen und zwar...

Die Punkte dieser Epigramme sind durch Buchstaben zu ersetzen und zwar...

Table with 4 columns and 10 rows containing letters and words for the 'Stäffelede' puzzle.

Melanie Bengel. Zerstreuungsgesellschaft.

Wie heißt der Liebhaber der Zubereitung obiger Zerstreuungsgesellschaft?

Zerstreuungsgesellschaft. Von den Göttern: Aphrodite, Mars, Somer, Juno, etc.

Zerstreuungsgesellschaft. Wie heißt der Liebhaber der Zubereitung obiger Zerstreuungsgesellschaft?

Zerstreuungsgesellschaft. Wie heißt der Liebhaber der Zubereitung obiger Zerstreuungsgesellschaft?

hellen, von denen die Na helingeführt werden. Rosen, Lepra, etc.

Zuwerlet.

Das eigentliche vom Apfel. Der Apfel ist das älteste Obst und das ehrenvollste...

Humor und Satire.

Amerikanische Satire. Kürze ist die Eigenschaft, die satirische Figuren, Liebesgeschichten, und Gezeiten erträglich macht...

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 86 Magdeburg, Sonnabend den 22. Oktober 1921

Das Erwachen.

Don Gue de Mampassant. Sie war nun drei Jahre verheiratet und noch nicht über das Tal de Gire...

Der jedoch auf den Besessenen wachte, der das Tal einschloß, und in das tiefe Loch hinunterließ, erlöste in gleicher Höhe mit den Göttern die zwei richtigen Schwestern...

Sie hatte früher das Meiste davon, was sie als junges Mädchen gehabt, eines Ansehens, Schätzes, etc.

Sie liebte das Meiste zu arbeiten, abends in der Dämmerung am Kamin, in dem schon im Dunkel verschimmelter...

Das Gedicht enthält die mit dem Namen des Dichters verbundenen Gedanken, die offenbar nicht ohne gewisse Rücksicht in ihrem Dargestellten sind.

Der Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Maria und Martha.

Maria hat keine Schwestern im Glauben und Martha keine Schwestern im Glauben. Maria hat keine Schwestern im Glauben und Martha keine Schwestern im Glauben.

Maria hat keine Schwestern im Glauben und Martha keine Schwestern im Glauben. Maria hat keine Schwestern im Glauben und Martha keine Schwestern im Glauben.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Gedicht.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Stunde und Literatur.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Stunde und Literatur.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Naturgeschichtliches.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Von Rand und Seiten.

Die Gedicht hat den Namen „Gedicht“ allein zu sein, gefastete die ihm noch zuzurechnen, in der Dichtung eine Sprache, die nicht nur zu sein, sondern auch zu sein.

Gardinen-Zentrale

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!
Fürstener Nr. 3, 1 Treppe vom Eisen Markt, An der Strombrücke.

Spannstoff 2976 Meter von 12.50 an
Schleiergardinen Meter von 9.50 an
Gardinen-Kanten Meter von 3.50 an
Scheibengardinen Meter von 5.75 an
Scheibengardinen abgehakt 3.50 an
ca. 1000 m prima Körper Meter von 19.50 an

Direkt ab Werk Plauen und Auerbach
Künstlergardinen Stores
Schleiergardinen
Niesensätze noch zu alten Preisen!

Künstlergardinen pro Genf. von 55.00 an
Stores pro Stück von 35.00 an
Madrasgarnituren breite Stoffe p. Fenster von 160.00 an
Madras dunkelfarbig, 130 cm breit Meter von 16.00 an
Bettdecken von 50.00 an
ca. 1000 m Rouleaustoff Meter von 11.50 an

Das ausgefucht Beste in Damen- u. Herrenstoffen

finden Sie jetzt noch vom alten Vorrat zu alten billigen Preisen **Leckers Gelegenheitskäufe**
Tischlerbrücke 33. 2886

Hohenzollern Breitweg
Die beliebtesten Gast- u. Vergnügungsgaststätten Magdeburgs sind:
Kaffee Hohenzollern
Weinrestaurant Hohenzollern
Kleinkunstbühne Hohenzollern
Salon-Bar Hohenzollern
Prunksaal Hohenzollern

Raffin-Theater
Weitere Fortsetzung d. Damen-Ringsämpfe. Heute singen: Entschuldigungs-Kämpfe Haak (Samburg) gegen Müller (Warschau), Walter (Sachsen) geg. Wönder (Norddeutschland).

Operntexte
empfehle
Buchhandl. Volkstheater.

ZENTRALE THEATER
täglich 7 1/2 Uhr

Die Dollar-Prinzessin!
Sonntag nachmittag ungehörte Vorstellung bei kleinen Preisen. 309

Bunte Bühne
(Theater-Restaurant)
täglich 8 Uhr

Die Oktober-Schlager!
Gross Berger
Karl Korday
Rivello
Jose Richardis
u. a.

BEKA-SCHUH-

Ges. m. b. H. Breitweg 155

Noch ein kleiner Posten

Burschen-Stiefel

115⁰⁰

Ia. braun Fahlleder und schwarz Rindleder, äußerst strapazierfähig

Damen-Spangenschuhe

98⁰⁰

Ia. Chromleder, schwarz, schöne kurze Form, hoher und halbhocher Absatz, gutes Fabrikat

Dam.-Schnürhalbschuhe

110⁰⁰

Ia. Chromleder, schwarz, schicke Form, mit und ohne Lackkappe, hoher und halbhocher Absatz, gutes Fabrikat

Damen-Stiefel

145⁰⁰

gutes Boxcalf, schwarz, schicke kurze Form, in guter Ausführung

Wir empfehlen unsere beliebten Schwesternschuhe.

Pferdedung

kauft zu höchsten Preisen
Maschinenfabrik Budau, Akt.-Ges.
für Hauptwerk Budau
und für Zweigwerk Subenburg vorm. Köhlig & König.

Circus-Blumenfeld-Gebäude Königstr. 62/63. Telefon 7666.

Circus

Bier-Kabarett Blaue Grotte.
Abendliche:
Schäffer-Liesl
Kurt Marschall
Betti Freund
Max Kühnel
Ada Hook
Hilda Heim 303
2 Rubins
Kapella Streithoff

AFA

Allgemeiner freier Angestelltenbund
Ortskartell Magdeburg, Gr. Münzstr. 7.

Montag den 24. Oktober, abends 7 1/2 Uhr

Angestellten-Versammlung

im „Hohenzollernpark“, Adelheidring.

Die Angestellten im Wirtschaftskampf

Angestellte Magdeburgs! Weiter sinkt der Wert des Geldes, größer wird die Teuerung und die Not der breiten Massen, die schon heute nicht das Wichtigste zum Leben besitzen. Hinzu kommt der gemeine Wucher mit den Landeserzeugnissen auf Kosten der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Berufskollegen, protestiert gegen die weitere Verelendung unsers arbeitenden Volkes, gegen neue Belastungen der Erwerbstätigen, aber auch gegen die in Vorbereitung befindliche Durchbrechung der 8stündigen Arbeitszeit und der Sonntagsruhe. 122

Allgemeiner freier Angestelltenbund,
Zentralverband der Angestellten,
Bund der technischen Angestellten u. Beamten,
Deutscher Werkmeisterverband u. a.

Straßburger

22. 10. Sonnabend u. Sonntag 23. 10.

prunkvolle
je 2 Hauptvorstellungen

nachm. 3 1/2 Uhr abends 7 1/2 Uhr

In jeder Vorstellung
— 30 Sensationen —

Probe Tierchau täglich 10-12 Uhr
Fütterung

Billette Verkehrsbares Breitweg Nr. 166, Tel. 1374, Sonnabend bis 5 Uhr. Circuskasse täglich, auch Sonntags, 10-1 Uhr und 1 Stunde vor Beginn. K181

Städtische Theater.
Sonnabend den 22. Oktober
Stadttheater
8. Anrechtsabend
Der Vielgeliebte.
Anf. 7 1/2 Uhr Ende nach 10 Uhr
Einsitzung der Anrechtsskarten siehe reaktionellen Zeit.

Wilhelm-Theater
Inspektor Bräsig.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Reichhalt. frucht. Mittags- u. Abendessen à 2.25 Mk. Saft- und Logierhaus Witz-Rose, Schwertgergerstr. 22, 12890

Fürstenhof-Prunksaal

7 1/2 Uhr 7 1/2 Uhr
Ab Sonnabend den 22. Oktober 1921

Gastspiel

der berühmten Meistern
der großen Tanzkunst

Olga Desmond

in ihren eignen Tanzschöpfungen.

303 Dasu
Das konturrenlose Schlagerprogramm
Robert Nonnenbruch, Pirnikoff
und Pirnikowna, 6 Benhairs,
:: Hooe und Pauly usw. ::

Moderne Tanzschöpfungen.

Unablässig bemüht, auch den Programmen des Fürstenhof-Prunksaales einen rein künstlerischen Einschlag zu geben, hat die Direktion vor kurzer Zeit das Gastspiel Adorée Wilany eingeschoben und damit große Erfolge erzielt. Sie sind durchaus erklärlich, da man sich über die ästhetische Bedeutung der Nachtkünzler Angst im klaren ist, so daß hervorragende Künstler jetzt ungehindert ihre Sendung erfüllen dürfen. An-erregt durch den künstlerischen Erfolg jener Abende, bringt die Direktion jetzt ein neues Gastspiel ähnlicher Art, das in Bezug auf Leistung und Erfolg freilich eine erhebliche Steigerung bedeuten dürfte. Zu den ersten Vertreterinnen des Tanzes gehört

Olga Desmond

Und Sie ist es, die von Sonnabend an inmitten des reichhaltigen Programms aufträte wird. Es hieß Eolen nach Athen tragen, wollte man der berühmten Tänzerin ein besonderes Loblied singen. Werden die ersten Namen der Tanzwelt genannt, so fehlt auch einer nicht:

Olga Desmond

Körperliche Schönheit, Anmut der Bewegung und Linie, höchste Tanzkunst haben ihr diesen Namen verschafft und werden ihren Ruhm immer wieder verkünden und mehrern. Jahre schon dient sie ihrer hohen Kunst. Aber in stetem Fortschritt ist sie auf immer neue Bilder bedacht. Und wer ihre neuesten, modernen Tanzschöpfungen bewundert, der wird wieder überrascht sein von dem Ideenreichtum der Künstlerin und der genialen Auslegung ihrer selbstgeschaffenen Tanzbilder. Im Vertrauen auf den ästhetischen und künstlerischen Geschmack der Besucher, wird also das Gastspiel

Olga Desmond

am Sonnabend beginnen. Die Direktion des „Fürstenhofs“ aber ladet zu diesem Gastspiel ganz ergebenst ein und bittet um rechtzeitige Besorgung der Karten. 308

◆ **Marktschlößchen** ◆
Magdeburg-Kenstadt, Abendstraße 6.
Sonntag den 23. Oktober 3281

Großes Preis-Regeln

1. Preis 400 Mk. in bar. Anfang 8 Uhr vorm.

Großer Saal frei
Sonnabend den 12. November und Bußtag.
Central-Halle,
Friedrichstadt.
Fernsprecher 7492. 3218 Fernsprecher 7492.

Jeden Sonnabend abend, Sonntag vormittag und Sonntag abend 3275

Gr. Preisfest

Anfang 8 und 10 Uhr.
Feine Preise.
Es ladet ein Ernst Reichholz
Weinbergstraße 27.

Stephanshallen
Jeden Abend 8 Uhr:
Aufführung von nur guten Volksstücken.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Kinder-Vorstellung.
Einkaufspreis 1 Mk. 255
328. siehe Anschlagtafel.

Neuhaldensleben

Sozialdemokratischer Verein

Am Sonnabend abend 8 Uhr findet bei Herzog im kleinen Saale ein Vergnügen zur **Einweihung des Stellensals**

statt. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen. Wir fordern alle Parteigenossen zur Teilnahme auf. Der Vorstand.

Kaiserhalle

Kaiserstraße 100. Ind. Mag Richter. Telefon 2636.

Ab Dienstag den 25. Oktober 2851

Großer Geldpreis-Stat

1. Preis 3000 Mk. 2. Preis 2000 Mk.
3. Preis 1500 Mk. 4. Preis 1000 Mk. usw.

Wunderbar täglich Spielpreise zur Bertellung.
Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein Mag Richter.

